

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

124 (9.5.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-823996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-823996)

Heute 2 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Vertriebsstörungen usw. hat der Abnehmer jederzeit Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Millimeterzeile 16 RM. Familienanzeigen 8 RM. Wortanzeigen das Wort 8 RM, im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Hauptstellen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespartei, hiesig in Oldenburg; L. D. / Postfachstelle Hannover 22831

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Eingelbpreis 10 Rpf

Verantwortlicher Dr. Alfred Schatz, Redaktionsleiter Dr. Alfred Schatz, Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans Ulrich Reinicke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Hans U. Reinicke; für den Heimatteil Hermann Götze, gleichzeitig Sport u. Bild, für Heimatgeschichte Dr. Alfred Schatz, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Weg, Berlin W 55, Viktorstr. 4A (Bericht: Kur für 1931/32). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Meyer, Oldenburg, D. M. IV. 39; Ueber 18 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Schatz, Oldenburg i. O.

Nummer 124

Oldenburg, Dienstag, den 9. Mai 1939

73. Jahrgang

## Der Reichsaußenminister über den Militärpakt

### v. Ribbentrop auf der Rückreise — Zwei Nationen Arm in Arm

Mailand, 9. Mai.

Kurz vor Mitternacht trat Reichsaußenminister von Ribbentrop von Como aus die Rückreise nach Deutschland an. Der Bahnhof war festlich erleuchtet. Blumenkranze und bunten schmückten Bahnsteige und Bahnhofstrassen. Auf dem Vorplatz waren in riesigen, weithin sichtbaren Buchstaben die Worte „Es lebe die Achse Rom—Berlin“ zu lesen.

Unter dem Jubel der auf dem Bahnsteig versammelten Menge bestieg der Reichsaußenminister den Zug, nachdem er sich vom Mailänder Generalkonsul, dem Krisenbeauftragten Komte der NSDAP mit dem Parteigenossen der Ortsgruppe verabschiedet hatte. Unter den begeisterten Kundgebungen und Zurufen der Menschen rollte der Zug dann aus der Halle.

Vor der Rückfahrt hatte der Reichsaußenminister noch eine Fahrt nach der prächtigen in den alten Vorbergen liegenden alten Stadt Bergamo gemacht. Obwohl der Besuch einen privaten Charakter hatte, wurde dem Reichsaußenminister auch in dieser Stadt, die zu Ehren des Besuchs ebenfalls reichsflaggen-schmück angelegt hatte, ein überaus herzlichster Empfang bereitet.

### „Das Werk des Duce“

Während seines Aufenthaltes in der Villa d'Este am Comer See empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop am Tage nach der Mitteilung des Beschlusses über den deutsch-italienischen politischen und militärischen Pakt den Mailänder Vertreter des Deutschen Nachrichten-Wiros. Der Reichsaußenminister äußerte sich in der Unterredung mit großer Begeisterung über die begeisterte Aufnahme, die ihm in Mailand als dem Abgesandten des Führers bereitet worden ist.

„Graf Ciano“, so heißt er, „hatte mir von jenen lächerlichen Behauptungen einiger französischer Zeitungen über eine angeblich gegnerische Einstellung der Mailänder Bevölkerung zu der deutsch-italienischen Freundschaft Mitteilung gemacht. Als ich dann durch Mailand fuhr und mit eigenen Augen sah, wie mich die ganze Bevölkerung als den Vertreter Deutschlands jubelnd empfing und von den Seiten die braunlichen Gebirgsflur auf den Führer und den Duce mit entgegenstürzten, empfand ich, wie traurig und erschütternd es ist, daß unverbesserliche Hecker immer wieder versuchen, die Völker mit Lügen zu verführen. Diese Lügen sind bedauerlich, aber wir ziehen daraus die Erkenntnis.“

Ganz besonders ist mir die Herrlichkeit anfallen, die mir die Mailänder Bevölkerung entgegengebracht hat. In Begleitung des Grafen Ciano und auch allein kam ich auf meinen Fahrten in der Stadt durch ausgeprochene Arbeiterviertel. Überall drängten sich die Menschen an den Fenstern und auf den Balkonen und brachten in ihren Häfen mit jubelnder Begeisterung ihre Symbole für den Führer und für die Achse Berlin—Rom zum Ausdruck. Die Herrlichkeit dieser Kundgebungen war mir ein Beweis dafür, wie tief das Gefühl der Freundschaft, der Zusammengehörigkeit und der Schicksalsverbundenheit unserer beiden Völker in italienischen Volk verwurzelt ist. Es ist das Werk des Duce, die Gefühle der Freundschaft, die unsere beiden Völker und für die Achse Berlin—Rom zu haben. Einen unauflöslichen Einband aber hat die große Volkskundgebung vor dem Mailänder Rathaus in mir hinterlassen; hier drückte sich die großartige Volkseinknistung des Duce und des Grafen Ciano in immer neuen Formen aus.

Ich erlebte, wie die Mailänder Faschisten und mit ihnen die ganze Mailänder Bevölkerung ihrer Begeisterung für die Achse und für die Politik der Achse Ausdruck gab. Man häßlich hat mich aber das Zusammenstürzen mit der Garde der alten Kaiserzeit des italienischen Regimes in dem großen Saal des Palazzo Marino bewegt. Als mich diese Männer jubelnd umringten, konnte ich in ihren Augen das selbe Leuchten erkennen, wie wir es bei den Männern unserer alten Garde immer wieder finden. Das waren die alten Kämpfer Mussolinis! Das sind die Männer, die Faschisten gefolgt haben! Es war bewegend zu



Die beiden Außenminister auf der Fahrt durch Mailand

(Schnitzer)

## Spanien aus der Genfer Liga ausgetreten

### Die Quittung für die einseitige Politik

Burgos, 8. Mai.

Der spanische Außenminister Jordana richtete an den Generalsekretär der Genfer Liga ein Telegramm, in dem er im Namen der spanischen Regierung mitteilt, daß Spanien hiermit seinen Austritt aus dem Bund bekannt gibt.

Politische Kreise bezichtigen diesen Austritt als eine Selbstverpflichtung und erklären, daß der Schritt nur deshalb nicht früher erfolgte, weil die Liga Burgos bisher nicht anerkannt. Hiermit überreichte Spanien die Quittung für die Behandlung, die es erdulden mußte. Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig erinnert, daß auch diejenigen Mächte, mit denen Spanien durch den Antikominternpakt verbunden ist, der Genfer Liga nicht angehören.

Nach einer halbamtlichen Verlautbarung sind

für den Austritt Spaniens aus der Genfer Liga hauptsächlich drei Gründe maßgebend gewesen. Das Genfer Institut habe erstens seine völlige Unfähigkeit, seine Aufgabe zu erfüllen, erwieben. Es habe weder zur Befriedung noch zur gegenseitigen Verständigung beizutragen vermocht. Zweitens habe die Liga sich darauf von ihren ursprünglichen Zielen entfernt, daß sie anstatt zu einem Instrument des Friedens zu einem Werkzeug für die Interessen bestimmter Länder wurde. Drittens schließlich habe der Genfer Verein in der Frage des Spanien-Krieges reflexlos versagt. Genf habe sich unnötig und entgegen den Absichtungen bei der Frage der Neutralitätsurteilung in die Aufgaben des Nichtteilnahmeauschlusses eingemischt und hinsichtlich des Verbotes der Lieferung von Kriegsmaterial eine einseitige Haltung eingenommen.

## USN-Marinevorlage angenommen

### Bau von 144 Kriegsschiffen und 500 Marineflugzeugen

(Gehter Rundfunk)

Washington, 9. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag die Marinevorlage an, die 77,4 Millionen Dollar für den Bau von 144 Kriegsschiffen, darunter zwei 45.000-Tonnen-Schachtschiffe, die Ausföhrung 500 neuer Marineflugzeuge usw. bewilligt. Die angenommene Vorlage, die im Rahmen des Fröhenbudgetgesetzes eingebracht wurde, bewilligt auch 2,9 Millionen Dollar für die Errichtung von Marine-

Flugzeugstützpunkten auf den Pazifikinseln Midway, Palmyra und Johnston, die der Budget-Ausschuß aus der ursprünglichen Vorlage gestrichen hatte. Die Vorlage geht nun an den Senat weiter.

Der demokratische Abgeordnete Rudlow brachte am Montag eine Entschließung ein, die mit dem Verlangen, daß der Kongreß seine Zustimmung verweigern solle, auf die Heraushaltung der Vereinigten Staaten aus europäischen Konflikten abzielt.

Ich glaube, daß unsere Völker mit Ruhe in die Zukunft blicken können. Der Bündnispakt, den Graf Ciano und ich im Auftrag des Duce und des Führers vereinbart haben, ist nur der logische Schlüsselpunkt in einem Zustand, der seit Jahren bereits Wirklichkeit ist. Er bedeutet eigentlich nichts Neues. Aber für jene Wortverdreher, Reduzierer und die immer wieder erscheinenden Hecker haben wir nun auch äußerlich einen Schlüsselpunkt gesetzt, um eindeutig der Welt klar zu machen, welcher Art unsere Beziehungen sind und daß weder Lügen, Verdächtigungen noch Heße die Solidarität unserer beiden Nationen beeinträchtigen können.

Ich bin überzeugt, daß Italien und Deutschland jenen demokratischen degenerierten Völkern, welche Freude sie zeigten, einen Vertreter des Führers Arm in Arm mit dem Außenminister des Duce vor sich zu sehen. Wir kennen in Deutschland diesen Geist und wir lieben ihn. Er ist bei uns und hier in Italien getragen vom tiefen Glauben an die beiden Führer und von der Liebe und Kampfbereitschaft für Volk und Vaterland. Die Bewegung, die Weltanschauung, die Weltanschauung hier in der Weltanschauung des Faschismus ist der höchste und schönste Grund meines Mailänder Aufenthaltes.

Ich bin überzeugt, daß Italien und Deutschland jenen demokratischen degenerierten Völkern, welche Freude sie zeigten, einen Vertreter des Führers Arm in Arm mit dem Außenminister des Duce vor sich zu sehen. Wir kennen in Deutschland diesen Geist und wir lieben ihn. Er ist bei uns und hier in Italien getragen vom tiefen Glauben an die beiden Führer und von der Liebe und Kampfbereitschaft für Volk und Vaterland. Die Bewegung, die Weltanschauung, die Weltanschauung hier in der Weltanschauung des Faschismus ist der höchste und schönste Grund meines Mailänder Aufenthaltes.

### Dr. Leh in Bremen

Dr. R. Die meisten von den 730 Betriebsführern und Betriebsobmännern, die am Montagmittag Gauleiter Röber auf der Arbeitsspezifischen Schulungsagung der DAF in Bremen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Leh melben konnte, werden in den Gau Weier-Ems eine neue Erkenntnis von der gewaltigen Wirkung des Umbruchs mit sich nehmen, den die nationalsozialistische Revolution auf allen Gebieten unseres Lebens ausgelöst hat. Der Reichsleiter der DAF hat in sehr persönlich gehaltenen Worten davon gesprochen, wie auch ihn eine ganze Reihe von Jahren das Ringen um die Erkenntnis dieser neuen, einmaligen Weltanschauung innerlich beschäftigt hat, die uns der Führer offenbarte, und er hat allen denen einen Generalparolen erteilt, die, weil sie später zu den Quellen der Idee vorgeht sind, sich mit ihren Erkenntnissen zuzugewandt noch im Rückstand befinden. Er brachte das so aus: „Es wird nicht mit einem Schlag alles weiß, und es gibt keine Hundertprozentigen, die den hohen gedanklichen Idealen des Führers gleichkommen.“ Wir alle schleppen aus der Vergangenheit eine Unmenge Ballast mit uns herum, den wir erst allmählich abwerfen. Als den schwersten sieht der Reichsorganisationsleiter denjenigen an, der uns zu Selbstherrscher und zu Hemmnissen verleiht, weil wir durch ihn unseres Lebens nicht froh werden können. Er meint damit eine eng verbandene Lehre von dem Ammerball, das die Welt darstellt, und der Strafe, als die uns der Arbeitszwang auferlegt ist. Gewiß gab er zu verstehen, daß es ihm fernliege, den Menschen das anzulasten, was vielleicht für sie das Heiligste bedeutet. Jedoch ließ er keinen Zweifel darüber, daß die Welt des Nationalsozialismus Kompromißlos im Kampf für das Diesseits steht und von dem befreienden Willen zum Schaffen im Dienst der Gemeinschaft erfüllt sein soll. Die Erlöse, die das deutsche Volk in den letzten sechs Jahren aufzuweisen hat, rechnet er jener fähig wachsenden und reifenden Erkenntnis zugute, daß die Idee des Führers die besten Kräfte in den deutschen Menschen freilegt und sie zu Leistungen befähigt, die früher einfach für unmöglich gehalten worden sind. „Wenn wir heute unserer Jugend sagen: Die Arbeit ist eine Ehre, wer arbeitet kann, ist begnadet von Gott, die Ehre ist verbunden mit beiner Leistung — was glauben Sie, was wir dann leisten können!“

Freiwillig haben wir — das hat auch Adolf Hitler wieder in seiner Rede am 1. April in Weimarschloß betont — alle unsere persönlichen Opfer bringen müssen, um dahin zu kommen, wo wir heute stehen. Zusammen hat uns das große Vorbild Hermann Göring gebracht, das wir in Adolf Hitler erleben. Er hat die Scheiternisse niedergebissen, die uns früher in Klaffen, Stände und Konfessionen trennten, und er hat dafür gesorgt, daß wir heute anders in die Welt schauen als vor sechs Jahren. Mit einem Wort: „Wir haben wieder einen imperialen Willen bekommen“ — und wir scheuen uns nicht, daß der Welt zu sagen.

Mit derselben Schärfe, mit welcher der Reichsleiter der DAF vor den Männern der Wirtschaft aus unserem Gau die imperialistischen Konsequenzen des nationalen Umbruchs kennzeichnete, umriß er dann auch die außenpolitischen Momente, die gegenwärtig der Welt-politik ihr Gesicht geben. Gehten wir in unserem Tagesleben innerlich ausgeglichener, freundlicher und drauzugänglicher an die Probleme des Alltags heran, so erkennen wir auch die gewaltige außenpolitische Chance, die uns die enbliche Einigung aller Deutschen unter einem genialen Führer in die Hand gegeben hat. 80 Millionen und ein Hitler — 80 Millionen Menschen einer einheitlichen Rasse, unterliegen wir dem dynamischen Gesetz, daß wir Raum zum Leben brauchen! Diese Dynamik können wir von uns aus gar nicht bestimmen, abmildern oder steigern. Diese dynamische ober besser gesagt göttliche Kraft ist da, und sie verlangt respektiert zu werden. England — so

Landesbibliothek Oldenburg

# Chamberlain in der Zwidmühle

## Neugierige Unterhausabgeordnete — Neuer Vorschlag an Moskau

tautet die Forderung — muß uns Land geben, jenes reiche England das genau weiß, daß es sich an uns verdinglich hat, nicht erst in Versailles, sondern damals im Mittelalter, als wir uns in Konfessionskriegen zerstückelten während die Briten die halbe Welt zusammenhaften.

Wir bringen heute unser Volk auf die höchste Form, um es für den Kampf um sein Leben vorzubereiten. Wir wollen keinen Krieg — einseitig stellte Dr. Ley das auch hier wieder fest. Wir budigen viel lieber der Freude, wir wollen nicht vernichten und zerstören. Aber wir brauchen Land, und wir werden in dieser unserer vom Selbsthaltungstrieb distanzierenden Forderungen nicht nachgeben. Wir können es einfach um unserer Zukunft willen nicht.

Wir haben in diesem Kampf Gott sei Dank einen Führer, in dem sich alle Tugenden eines Mannes und Heiden vereinen. Als englischer Mitarbeiter Adolf Hitler's konnte Dr. Ley diese und jene aufschreiende Messung aus dem Munde des Führers mitteilen, die uns einen Begriff von der Universalität dieses Politikers, Soldaten, Kämpfers und Arbeiters verschafft. Wenn wir hören, daß der Führer in all seiner Arbeit jede Nacht ein Buch durchliest, so erklärt dieser eiserne Fleiß, diese unermüdliche geistige Kraft manches an seinen schöpferischen Willen, was uns bisher phänomenal dünkelt. Und wenn wir weiter hören, daß Adolf Hitler das Jahrbuch einer militärischen Denkschrift nach zweimaligem gründlichen Studium so sicher im Kopf behält wie ein gewöhnlicher Sterblicher eben das große Cimmaleid, so verstehen wir, daß dieser Mann, der sich im Dienst seines Volkes verhebt, von einem göttlichen Geiste und Deutschen als das Symbol der konzentrierten Tugenden unserer an Mannigfaltigkeit so reichen Welt angesehen werden kann.

Aus dieser Monumentalität des Führers leitet Dr. Ley denn auch die Forderung nach einer unbedingtesten Erfolgsgeschichte her. Adolf Hitler muß unser aller Gewissen sein. „Aus jeder Faser eine Notung und einen Tempel unseres Glaubens, ein Arsenal unserer Waffen und unserer Idee zu machen“ — das ist die Forderung des Leiters der DAF, der seine Rede mit einem fanatischen Bekenntnis für die Ewigkeit unserer deutschen Vaterlands schloß, das in den längeren Zeiträumen eines Jahrbuchens und Jahrtausends das Wunderbare leisten muß, wenn es innerhalb von sechs Jahren schon derartiger Wandlungen und Leistungen fähig war.

### Der Dank an die Werkscharen

Nach einer gestern schon kurz mitgeteilten Verlesung Dr. Leys werden die Werkscharen der DAF die Aufgabe der Werkscharen. Dr. Ley schreibt dazu: Die Erfolge des Leistungskampfes der deutschen Betriebe und des Berufsweitskampfes aller Schaffenden sind das große Verdienst der Werkscharen. Der Führer hat diese Leistungen zum diesjährigen 1. Mai als eine der größten revolutionären Taten des Nationalsozialismus anerkannt. Ein Dank der Anerkennung für die Werkscharen wird nun die Werkscharen nach Jahren zäherer und aufopfernder Arbeit in das Corps der Politischen Leiter aufgenommen. Sie darf nun das Ehrenkleid der Politischen Leiter tragen

London, 8. Mai.  
Ministerpräsident Chamberlain sah sich am Montag im Unterhaus wieder genötigt, eine Reihe von Anfragen über die englisch-sowjetrischen Beziehungen zu beantworten. Er vermied bei seinen Antworten peinlich, im einzelnen auf den Inhalt der gestellten Fragen einzugehen und beschränkte sich auf die Feststellung, daß die Ansichten der britischen Regierung dem britischen Vorkäufer in Moskau zur Weiterleitung an die Sowjetregierung überhandt worden seien. Das Haus wurde ihm zumutend, da es, so lange dieser diplomatische Bedenkenauslaß noch im Gange sei, nicht richtig sein würde, wenn er eine öffentliche Erklärung über die in den Fragen abgehandelten Probleme abgäbe.

Der konservative Abgeordnete Boothby fragte darauf, ob Chamberlain angesichts der Garantien, die England Polen und Rumänien gegeben habe und angesichts der nachdringlichen Besorgnis in der Öffentlichkeit wegen des Ausbleibens von notwendigen Schritten zur Durchführung dieser Garantien, versichern könne, daß er alles in seinen Kräften stehende tun werde, um sobald wie möglich einen englisch-französischen sowjetischen Vertrag zu dem Abschluß zu bringen. Chamberlain erwiderte: „Es ist mir nicht bekannt, daß die Öffentlichkeit dieses Landes irgendeine mehr Veranlassung gehabt hat, eine solche Ansicht zum Ausdruck zu bringen als Boothby, um eine solche Ausföhrung zu machen.“

Der Labour-Abgeordnete Henderson fragte Chamberlain, ob das Haus annehmen könne, daß die Politik der Regierung in dem Bestreben bestehe, das größtmögliche Maß von Zusammenarbeit mit Sowjetrußland zu sichern und ein System auf der Grundlage einer gegenseitigen Garantie mit dem Ziel zu errichten, der

„Aggression“, wobei sie auch kommen möge, sich zu widersetzen. Chamberlain erwiderte, es sei die Pflicht der Regierung, ein möglichst großes Maß von Zusammenarbeit mit Sowjetrußland bei der Politik, die sie verfolgt, zu erzielen. Der Labour-Abgeordnete fragte, ob Chamberlain eine Erklärung darüber abgeben könne, ob die sowjetrischen Vorkäufer von dem Wechsel im sowjetrischen Außenministerium unberührt blieben. Chamberlain erklärte, er sei nicht in der Lage, eine positive Antwort darauf zu geben.

Im Anschluß an dieses Frage- und Antwortspiel kam es zu einem heftigen Wortgefecht zwischen dem Sprecher des Hauses und einigen Labour-Abgeordneten, die förmlich nähere Aufklärungen verlangten.

### Londons Vorkäufer bei Molotow

Nachdem die britisch-sowjetischen Patentverhandlungen durch die Ausbuchtung Witwintzels eine Unterbrechung von mehreren Tagen erfahren hatten, wurde dem britischen Vorkäufer in Moskau am Montag Gelegenheit gegeben, den fest mit der Leitung des Außenministeriums beauftragten Regierungschef Molotow anzuschauen. In einer Unterbrechung, die ungefähr 40 Minuten dauerte, übermittelte der Vorkäufer am Montagmorgen Molotow die Antwort der Londoner Regierung auf die letzten noch von Witwintzels formulierten sowjetischen Forderungen, die über den vorläufigen englischen Text vorgebrachten Plan der gemeinsamen Garantie für die westlichen und südlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion erheblich hinausgehen. Ueber den Inhalt der Unterbrechung wird weder von sowjetischer noch von englischer Seite etwas bekanntgegeben. In diplomatischen Kreisen vermutet man, daß Molotow die Entfä-

rungen des britischen Vorkäufers zunächst nur zur Kenntnis genommen hat.

### Londons „Gegenvorschlag“

Wie Reuters aus Moskau berichtet, ist angenommen, daß der britische Vorkäufer in Moskau einen Gegenvorschlag Großbritanniens überreicht hat, der folgendes an Stelle der Triple-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland englischerseits vorschlägt:

1. Die Sowjet-Union soll die an sie angrenzenden Staaten individuell garantieren;
2. Großbritannien verpflichtet sich der Sowjet-Union gegenüber, der Sowjet-Union zu Hilfe zu kommen, falls ein Krieg in Folge Anwendung der Sowjetgarantie entzweit sein sollte.

Nach Reuters hat sich der britische Vorkäufer weiter danach erkundigt, welche Bedeutung der Verabschiedung des Sowjetaußenministers Litwinow-Fintelins demselben ist.

### 300 Deutsche aus Polen ausgewiesen

#### Veröffentlichung polizeilich unterdrückt

Kattowitz, 8. Mai.  
Nach einer Meldung des in Kattowitz erscheinenden Deutschen Pressebüros aus Polen haben etwa 300 Volksdeutsche aus der

## Genuß liegt nie in der Menge, sondern immer nur in der Güte

ATIKAH 5P

## „Geheimnisvolle Zwischendecks“

### Scharfe Konturen für Madame Labouis

Von unserem eigenen Amsterdamer Mitarbeiter

Amsterdam, 9. Mai.  
Die Sage vom „fliegenden Holländer“ hat anscheinend den Haager „Noornit“ zu einem Märchen moderner Art inspiriert, um das ihm Madame Labouis sicherlich beneiden wird. Das jüdisch-marxistische Blatt berideltete nämlich von Gezeiten, denen zufolge drei deutsche Handelschiffe und vor allem die neuen schnelllaufenden Motorschiffe „mit einer vollständigen Kriegsausrüstung an Bord“ u. a. die holländischen und norwegischen Häfen anzulanden drögen. Diese Schiffe, die auch Fliegerabwehrkanonen mit sich führten, sollten nämlich im Dienste als Schiffstreiter auftreten. Andere Gerüchte besagen, daß auf verdeckten deutschen Schiffen die Zwischendecks in Unterunterstärme verwandelt worden seien, die offensichtlich nicht für normale Passagiertransporte bestimmt seien! In verschiedenen Kreisen hätten diese Mittelungen, deren Richtigkeit man in Folge der Geheimniserei, die an Bord der deutschen Handelschiffe herrsche, nicht kontrollieren könne, große Beunruhigung hervorgerufen.

Soweit der „Bericht“ des „Noornit“. Es fehlt nur noch, daß die Behauptung aufgestellt wird,

an Bord dieser deutschen Handelschiffe befänden sich in den geheimnisvollen Zwischendecks Hunderte von deutschen Soldaten, die im Kriegsjahre die Aufgabe haben, ein vollständig ausgerüstetes Landungs-Korps zu bilden und unverzüglich den Rotterdammer Hafen zu besetzen. Was nun die „Geheimniserei“ auf den deutschen Schiffen betrifft, so wollen wir nur darauf hinweisen, daß man im Laufe der Jahre keine Erfahrungen gemacht hat mit marxistischen Geisern und gern darauf verzichtet, nach ihrem Fortgang die Feststellung machen zu müssen, daß sie Anzeichen in Gestalt marxistischer Letztere und Heßblätter hinter-

Im übrigen sollten die Kapitän der zukünftigen deutschen Hilfskreuzer doch eigentlich darauf bedacht sein, daß sie doch an Bord der deutschen Schiffe nicht das Risiko laufen, mit der vielleicht etwas getrimmten Idee auf verborgene Torpedos, Granaten und Mienen zu stoßen. Sie könnten nämlich explodieren, und dann würde es wirklich in die Luft „fliegende Holländer“ geben.

Jurgard Thomas:

### O-Hana

Nach einer japanischen Legende

Als der Fürst Hano im Palast des Shogun einen bitteren Tod fand, sprach die schön und weiser Mann, seine Lebensleute, eine Verabschiedung aus gegen den Märchen, die sich in drei Jahren erfüllen sollte. Unter ihnen war Hito, der Sohn eines verarmten Samurai, eines Adligen.

Er empfing die Rolle, die ihm Tag und Stunde der Erfüllung sagte. Er führte sie ehrsüchtig an die Stirn und öffnete sie dann. Neben ihm stand O-Hana, die so schön war, daß sie den Namen der Blumen tragen durfte. Dem O-Hana heißt „die geöffnete Blume“. Das Mädchen neigte sich vor den Zeichen der Schriftrolle. Sie wußte, daß sie das Schicksal tragen für Hito, dem sie seit ihren Kindertagen anverlobt war.

„Wenn sich das Jahr dreimal gerundet hat, O-Hana“, sagte Hito, „so muß ich zum Palast des Shogun gehen. Aber der ist weit und die Reise ist teuer. O-Hana, ich habe dem Bund der Nonin nicht mehr zu geben als meine Waffe!“

Da neigte sich das Mädchen zum anderen Mal. „Hito“, flüsterte sie, „Hito, sieh, auch ich habe nichts anderes zu geben als diese meine Liebe zu dir. Aber ich will dir den Weg zum Palast des Shogun bereiten!“

Der Mann empfing ihre Worte wie ein Geschenk; aber er fragte:

„Du weißt es, Mädchen, daß dieser Weg für mich der Weg zum Tode ist?“ O-Hana schauerte vor der Wähe des dunklen Gestirns.

Wubbass küßte. Aber um ihre Lippen lag ein lässes Lächeln. Und sie trug die Wamme dieses Lächelns in ein Lechzen am Fuß und wurde die Schöne unter den Geißeln, die den Fremden dort dienen.

Sprach ein Gast: „Bringe mir Tee, O-Hana!“ so ließ sich das Mädchen an die Knie nieder und neigte die Stirn zum Boden wie es die Höflichkeit befehlt und antwortete:

„Ja, Herr!“

Und sie trug die kleine Ladung mit dem grünen Tee herzu oder das irbene Gefäß mit dem beruhigenden Sade, dem schwarzen Reiswein.

Sprach ein Gast: „Du bist schön, O-Hana, die schönste, die ich je sah...“ so lächelte ihr kleiner Mund gehorsam und sie sagte:

„Herr, wie du beschiffst.“

Am den Abenden, wenn die bunten Lampen im dunklen Laub der Bäume glühten, und wenn der Fluß erhellte war vom Widerschein festlicher Lichter, lauerte O-Hana auf der Erde und spielte die Zither, und ihre zwischendeckte Stimme sang Lieber einer Fremde, von der ihr Herz nichts mehr wußte, Lieber der Schönheit nach dem Duft der Riefenblüte und dem Zug der schlanken Kranzchen vor dem hellen Himmel. Und in den Nächten tanzte O-Hana vor den Fremden. Sie trug den Kimono aus kostlichem Brokat und bewegte den zartfarbenen großen Fächer zu den Klängen einer sanften Musik. Für keines Gesicht unter den schweren schwarzen Haaren leuchtete weiß und nur der lächelnde Mund war rot und brennend.

In der kleinen Ruderboje, die sie im Kermel des Kimonos barg wie alle Geißeln, trug O-Hana die Blätter eines Kalenders. Auf jedem war eine zarte Blüte und ein dunkles Zeichen. Wenn ein Tag zu Ende ging, küßte O-Hana die Blüte, die ihre Schwefel war, und sah auf das dunkle Zeichen, das ihr Herz erzittern ließ.

mal blühte, legte O-Hana den bunten Kimono der Geißel ab und nahm das weiße Kleid der Trauer. Aber wieder trug sie ein Lächeln auf ihren Lippen als sie vor Hito hintat.

Und Hito nahm ihr Lächeln mit sich auf den Weg, der ihn zum Tode führte. Wierzig Tage lang teilte Hito hin zum Palast des Shogun. Wierzig Tage zählte O-Hana. In der Stunde,

### Wilhelm Spohr:

## Die sieben Saffen See des Dichters So Sung

Der Teeruum ruft dich, Siffa, das ist die Stärke der Pfantale. Er ist es, insofern er gebaut ist als vorübergehende Herberge dichterischen Gefühls. Der Hof führt dich zu ihm, der Gartenpfad; er ist die erste Säule der Meditation, der Weggang zur inneren Erleuchtung; er bricht den Zusammenhang mit der Außenwelt, er schafft dir ein freies Gefühl und macht dich empfänglich für den vollen Genuß ästhetischen Kunstwerks eines Teerums selbst. Also bereit wird der Gast sich schweigend dem Seilraum nahen und wird, wenn er ein Samurai ist, sein Schwert auf dem Sims unterm Dach lassen, denn der Teeruum ist das wahre Haus des Friedens. Dann wird er, tief sich beugend, durch die enge, kaum drei Fuß hohe Tür schlüpfen. Diese Prozedur bleibt seinem Gast erpirt, dem hohen nicht und dem niedrigen; er Sinn ist Jucht zur Demut. Die Gäste treten einer nach dem andern lautlos ein und legen sich erst, nachdem sie dem Bild oder den Blumen auf dem Tokonoma ihre Reverenz erwiesen haben; denn der Tokonoma ist ein Freundschafsalter und der Ehrenplatz im Teeruum, wo zur Fremde der Gäste Blumen und Silber aufgestellt werden.

da Hito seinen Schwur erfüllte, aber ging sie hinaus zum Vulkan, wie es viele Frauen vor ihr und nach ihr getan. Und in der Nacht, da er durch Sarafiti die Erde verließ, senkte das Mädchen O-Hana ihren Schmerz um den Verlorenen in den Krater des Berges.

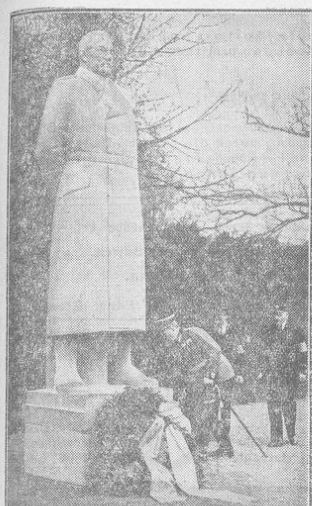
So klingt in Japan das Lied von O-Hana, die schön wie eine Blume war.

Weers, brausend an den Felsen, des Regensturms, der durch den Bambuswald peitscht, und auch das Echo jaulender Tannen auf irgendeinem weiten Hügel. Alles ist raubig in der Farbe von der Erde bis zum Vulkan. Die hier vier Warten großen Farben. Keine Blüte des Meers muß über allem. Das kleine Wunder ist maßlos weiß und frisch. Alles ist weiß sauber. Eine der unerwarteten Eigenschaften eines Teemeisters ist das Wissen und Fegen, Reinigen und Waschen. Reinigen und Waschen ist auch ein Kunst; ein Strauß anderer Metalle darf nicht mit dem rücksichtslossten Eifer einer holländischen Hausfrau bearbeitet werden, Wassertröpfchen von einer Aumenweife brauchen nicht weggespült werden, denn sie machen die Pfantale an Lau und Kühle. Der saubere Gartenpfad von regelmäßig-unebenmäßigen Steinplatten muß nicht von dem Regen das Herbes befreit werden, den roten und goldenen Wätern. Denn was der Teemeister will, ist nicht Sauberkeit allein, es ist auch das Natürliche und das Schöne.

Aber der Gastgeber ist gekommen und der Tee nach altem Zeremoniell zubereitet. Es wird noch ein Beißel kalten Wassers hinzugegeben, damit der Tee sich seße und „die Jugend des Wassers sich erneure“. Dann wird in alten Häusern vielleicht vorer eine Schale Tees reibend vor dem Bildnis Bodhisattvas getrunken. Darauf wird das Getränk in die Tassen gegossen und getrunken. Welcher Rektar! Das bußige Wässchen hängt wie eine schimmernde Wolke am heiteren Himmel oder schimmert

# Die Eröffnung der Beamten-Reichstagung

## Dr. Ley über das Verhältnis von Partei und Staat



Das Hindenburg-Denkmal auf dem Kyffhäuser hier legt General der Infanterie Reinhard einen Kranz des NS-Reichstriegerbundes nieder. Im Vordergrund der Kranz des Führers. (Echel-Wilderdienst-W)

Frankfurt a. M., 9. Mai.  
In Anwesenheit von etwa 300 politischen Leitern der Beamtenorganisationen und führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht fand am Montagvormittag die feierliche Eröffnung der Zweiten Reichstagung des Reichsbundes der Deutschen Beamten statt.  
Nach dem Gruß an den Führer ließ Reichsbeamtenführer Hermann Rief die politischen Leiter aus allen deutschen Staaten willkommen heißen. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger dankte dem Reichsbeamtenführer dafür, daß er mit dieser Tagung in den Ort und den Gau der Entfaltung der nationalsozialistischen Beamtenbewegung gelangt sei.  
Nach einem Rückblick über die Entwicklung der nationalsozialistischen Beamtenorganisationen im Gau und im Reich gaben Gauleiter Sprenger auf die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Beamten ein und appellierte erneut an die Mitarbeit der Beamenschaft an der Arbeit der Partei. Wenn die Arbeiterchaft zuverlässige Ortsgruppenleiter stelle und diese ihren Mitgliedern einen schweren Beruf noch den Dienst als politischen Leiter zu leisten, dann werde jedem Beamten das Recht zu, sich von dem Dienst in der Partei fernzuhalten. Da solche Fälle aber heute kaum noch

vorkämen, so müsse man es dem Reichsbund der deutschen Beamten zubilligen, daß er seine Aufgabe, die Beamten zu einer nationalsozialistischen Haltung zu erziehen, vollzogen erfüllt habe.  
Der Gauleiter ging dann auf das Beamtennachwuchsproblem ein und bezeichnete eine Reform unserer Verwaltungsgabedemen als Beitrag zur Lösung dieser Frage.  
Nützlich müßte begabten Beamten des einfachen Dienstes durch besondere Kurse in den Verwaltungskademien Gelegenheit gegeben werden, Fachprüfungen für eine höhere Laufbahn abzulegen.  
Dadurch könnten zahlreiche Kräfte zur Erfüllung größerer Aufgaben freigestellt werden. Ich habe", so erklärte der Gauleiter, die ersten Schritte hierzu als Leiter der Verwaltungskademie im Lande Hessen bereits getan und hoffe, daß der Reichsbund dieser Anregung folgen wird. Der Beamte hat hohe Ideale zu verwirklichen, und darum ist es gerade in diesem Beruf notwendig, nur die Besten anzulassen.  
Mit herzlichem Beifall begrüßt, sprach dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er stellte als eine der politischen Führungsaufgaben die

Notwendigkeit heraus, die Menschen zu betonen und zu erziehen. Niemals in der Vergangenheit habe unser Volk verlangt, weil es feierlich und wohl aber habe immer die Führung gefordert. Das, was ich von einer Volkserziehung verlange, so betonte Dr. Ley, ist, daß sie das Volk zu einem macht, das Vaterland restlos und fanatisch liebt. Deutschland hat einen Bismarck und manch großen Führer gehabt, aber seit Tausenden von Jahren hat das deutsche Volk heute zum ersten Mal eine Führung von 1,7 Millionen Menschen — Leiter der NSDAP und ihrer Organisationen — die allein dazu da ist, sich um das Volk selbst zu kümmern, seine Not und Sorgen zu kennen und es zu betonen. Das ist in wahrer Demokratie und wahrer Volksherrschaft, das größte Neue, das das deutsche Volk geschaffen hat. Darum lebt heute auch Deutschland so ruhig inmitten der ganzen Weltkrisen. Unsere Kraft ist, daß wir unsere Nerven behalten, während bei vielen Völkern der Welt bereits verloren gegangen sind.  
Inmitten der diesseitigen täglichen Ereignisse steht der politische Leiter als etwas Stabiles fest und bereit im Leben. Nichts wirkt ihn um. Seine Lebenshaltung ist aber er an die von ihm betreuten Volksgenossen. Denn das ist die weitere große Aufgabe die Erziehung und Befähigung jedes Volksgenossen zu dieser bejahenden Lebensaufassung, die uns das sichere Gefühl gibt, das wir zu unserer Arbeit gebracht haben.  
Aufschließend hob Dr. Ley hervor, daß es etwas Wunderbares sei, den Marsch aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die ewige Zukunft unseres Volkes mitzugehen. Es ist so groß, rief Dr. Ley aus, daß wir ein einziges Volk geworden sind und wissen, daß 80 Millionen blutsverwandt und weltanschaulich zusammengehören und im Bewußtsein ihrer Macht unter der Führung Adolf Hitlers marschieren.

# Rosenberg sprach im Berliner Sportpalast

## Großkundgebung in der alten Kampfstätte der Bewegung

Berlin, 8. Mai.  
Der Gau Berlin der NSDAP veranstaltete am Montagabend in seiner alten Kampfstätte, dem Berliner Sportpalast, eine Großkundgebung, die ihre besondere Bedeutung durch eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg erhielt. Wieder einmal trat der riesige Hallenbau in der Potsdamer Straße sein Ehrenkleid an. Dem ein sprach auch die Stimmung der Zehntausende die zu dieser Großkundgebung erschienen waren.  
Schon lange vor Beginn der Kundgebung waren 2000 Männer der SA vor dem Sportpalast-Haus angetreten und geleiteten die 19 Standarden und 119 Fahnen der Partei und ihrer Gliederungen in Berlin auf ihrem Marsch über die Zinnenstadt zur Kundgebungshalle und zum Sportpalast.  
Vor dem Sportpalast waren Ehrenformationen angetreten, deren Front der Reichsleiter bei seinem Eintreffen abschnitt. Brausender Jubel schlug ihm entgegen, als er das Innere der großen Halle betrat.  
In seiner Eröffnungsrede begrüßte Gauleiter Stellvertreter Görstiger die Anwesenden und gedachte auch der zahlreichen Väter

an den Kaufpreisen des Rundfunks. Nach einem Hinweis, daß der Abend zu Ehren der NS-Mitglieder veranstaltet würde, schilderte der Reichsleiter die Arbeit des Reichsleiters Rosenberg, der neben Friedrich Goetz einer der ersten Journalisten der nationalsozialistischen Revolution sei. Im Zusammenhang damit ließ Gauleiter Stellvertreter Görstiger ein Bild des Lebens dieses Aktivisten vor seinen Zuhörern erleben, der einer der besten Kenner seiner Welt ist, der unser immerwährender Kampf mit dem Judentum in allen seinen völkerverfeindenden Erscheinungsformen. Nach der Wachtregierung aber zeigte Rosenberg, daß er, wie alle Kampfgesährten des Führers, sich bemüht war, gerade jetzt nicht loder zu lassen, sondern den Kampf für deutsche Art in größtem Umfange weiterzuführen.  
Dann sprach Reichsleiter Rosenberg. Die packenden Worte, die immer wieder von dem Beifall der Massen unterbrochen wurden, hinterließen bei allen Kundgebungsteilnehmern einen tiefen Eindruck und stärkten sie in dem Willen, ihre ganzen Kräfte einzusetzen für den Nationalsozialismus, für die Idee des Großdeutschen Reiches.

# Politik in lauzen Worten

Generalarbeit von Brauchitsch hat am Montagvormittag einer Gesellschaft des italienischen Heeres beigewohnt, die in Gegenwart des Königs und Kaisers sowie des Duce in der Umgebung von Bracciano stattfand. Am Nachmittag besichtigte er das Forum Mussolini.

Marschall Balbo ist am Montagvormittag in Rom eingetroffen, wo er von dem Oberbefehlshaber der ägyptischen Luftfahrt, Isam Pasha, begrüßt wurde.

Im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP, an der über 10.000 ehemalige Frontkämpfer teilnahmen, wurden am Sonntag in Graz 183 Reichswehrkämpfern von dem stellvertretenden Gauleiter Dr. Portitz geweiht. Reichsriegelsprecher Oberkandner stellte in seiner Rede fest, daß erst der nationalsozialistische Staat den Kriegssopfern gerecht geworden ist und die Ehre dieser Opfer des Krieges wiederhergestellt habe.

Der mit Hilfe eines gefälschten Dokumentes angelegene Vatikanflug nach Rom ist nunmehr endgültig zusammengebrochen. Eine gerichtliche Untersuchung hat die völlige Unmöglichkeit der Wesenblumagen gegen den deutschen Landesgruppenleiter Müller ergeben. (Vergleiche dazu unseren Artikel "Naziverführung in Vatikanien" in der letzten Sonntagsgaube. Die Schriftleitung.)

# Das erste Kolonialflugendeim Wuppertal, 8. Mai.

Reichsleiter General Ritter von Epp sprach am Sonntag in Wuppertal auf einer Kolonialkundgebung. Am Nachmittag wurde er das erste Kolonialflugendeim Großdeutschen Wuppertal-Lagerfeld.

Die Einweihung erfolgte in einem Augenblick, so betonte Ritter von Epp, da der Führer in seiner großen Rede am 28. April die demütigste Forderung auf Rückgabe unserer Kolonien gestellt habe, eine Forderung, die nur deshalb möglich sei, weil das gesamte deutsche Volk nachvoll von der Kolonialbewegung ergriffen sei. Das Kolonialflugendeim wollte es ermöglichen, so führte der Reichsleiter dann aus, den jungen Söhnen reichhaltiger Familien eine umfassende Ausbildung zu geben. Weiterhin solle durch eine praktisch haltbare Zeitspende die Kolonialflugendeim der Volksgenossen des Gaues Düsseldorf und des Westfälischen Landes in häufiger Verbindung mit dem Kolonialflugendeim gehalten werden, um ihren Blick für Welt und für die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zu erweitern und zu vertiefen. Eingehend begründete von Epp dann in seiner weiteren Ausführungen den deutschen Anspruch auf die Kolonien. Adolf Hitler habe nun die Voraussetzungen für die Durchführung unseres Kolonialanspruches geschaffen. Der Führer werde diese Aufgabe genauso lösen, wie er die höchsten Aufgaben bisher gelöst habe. Die Pflicht aller Deutschen sei es, ihm auf diesem Wege bedingungslos zu folgen.

# Unglück beim Kunstflug

## Flugzeug über südamerikanischer Stadt abgestürzt

Guayaquil, 9. Mai.  
Das Flugzeug "Aster Zeisel" stürzte bei Kunstflügen über Guayaquil ab und explodierte, als es zwischen einer Häusergruppe ansetzte. Der Pilot, Flugkapitän Danovall, und sein Mechaniker waren sofort tot.  
Die Explosion kostete ein Haus in Brand; das Feuer griff rasend um sich und zerstörte fünf

Gebäude. Durch die Explosion und den Brand wurden mehr als 20 Menschen getötet. Nach den letzten Meldungen beträgt die Gesamtzahl der Opfer 25. Der Sachschaden soll sich auf rund 200.000 Dollar belaufen. Durch die Verwüstung des Brandes entzündeten Wasserleitungen wurde auch eine ganze Reihe deutscher Geschäfte geschädigt.

gleich einer Wasserrose auf smaragdgrünem Fluß. So war der Kranz, von dem Lu Zung, ein Dichter der Tang-Zeit, schrieb:  
"Die erste Tasse feuchtet mir Lippen und Kehle. Die zweite zerbricht meine Einseitigkeit, die dritte bringt mir ins unsichtbare Gedärme, um dort nichts als einige fünfpaarige Würmer wunderlicher Programm zu finden. Die vierte Tasse bringt mich leicht in Schweiz — das

ganze Unrecht dieses Lebens zieht durch die Poren ab. Bei der fünften Tasse ist die Meinung vollzogen; die sechste Tasse ruft mich in die Regionen der Unsterblichkeit. Die heben Tasse — ach, ich kann nicht weiter trinken. Ich liebe nichts als den süßen Weinbau, der meine Kermel hebt. Wo ist Dorfland, mein Chinkun? Vah! mich auf diesem höchsten Wunde fahren und dorthin entschweben!"

sprechen, halblaut, monoton, in demselben Tonfall, wie man ihn gestern an derselben Stelle von den Boden vernommen hatte.  
Murmelte sie Gebete, oder was war es sonst, was sie so feurig und monoton in den Totenbügel hinein sprach?  
Jetzt konnte man es verstehen: "Onkel Peter hatte ein Zielprogramm aus Berlin geschickt. Er ist sehr erschrocken und sehr traurig, daß er nicht hier sein kann. Ich soll dich grüßen von ihm."  
Gesien aber dann Maria Petrows noch zu mir. Sie hatte ganz rotegeleitete Augen und kann es noch gar nicht fassen, daß du fortgegangen bist. Sie läßt dich grüßen.  
Peter kommt um zwölf Uhr und bringt neuen Reis und neuen Wein, daß du ihn verlasten hast, daß ich ihm so weh, daß er die ganze Nacht kein Auge zugetan hat. Er läßt dich grüßen.

Winter kommt, wenn es dunkel wird, mit Reis und Wein. Sie weint und weint und will sich nicht beruhigen. Sie läßt dich grüßen."  
Eine Weile schwieg Manja. Dann betrußte sie sich und sagte laut: "Wogem am diese Zeit komme ich wieder. Ich grüße dich, Olga."  
Sie erhob sich und ging ruhigen Schrittes dem Ausgang zu.

Sechs Tage und sechs Nächte wandert die Seele über die große Welt, die vom Diesseits zum Jenenseits führt. Solange sie diesen Weg noch nicht zu Ende gegangen ist, sieht sie noch in Verbindung mit dem Diesseits. Sie will hören, wie es Vater und Mutter und Schwester geht, sie will erfahren, was man in der Stadt über sie spricht, sie will gerötet und unterhalten sein, damit sie auf dem langen Weg nicht ganz allein und verlassen ist. So lehrte atmagodonischer Volksglaube.

# Ellen Aram:

# Die große Bräute

In ihrem Mädchenzimmer war die junge Olga Kaschka aufgebracht. Sie ruhte in einem weissen Kleid auf weissen Kissen in einem reich mit Silber beschlagenen Sarg. Friedlich und zufrieden lag sie da. Wie es die Sitte wollte, waren die Wangen der Toten leicht gerötet, die feinen Augenbrauen noch ein wenig mit dem Stift nachgezogen worden.  
Neben auf hohen silbernen Leuchtern brannten in dem künstlich verdunkelten Zimmer, in dem es schwer und süß nach Weihrauch duftete. Schwarze Fahnen hingen am Haus, die Fenster waren schwarz ausgeschlagen, die Hausuhr war mit einem schwarzen Tuch verhängt.  
Den ganzen Tag war die schwarzverhängte Hausuhr in Bewegung. Alle Freunde und Bekannten des Hauses, alle Nachbarn erschienen, gingen in langer Prozession um den Sarg herum und nahmen Abschied von der Toten, wenn sie sie auf die Stirn küßten.  
An der Frühe des nächsten Tages wurde Olga zu Grabe getragen. Priester in reichen Gewändern schritten voraus, murmelten Gebete und intonierten dazwischen mit tiefer Stimme kirchliche Gesänge. Knaben in weissen Ornat schlangen Weihrauchgefäße.  
Hinter folgten vier Freunde des Hauses, die den goldschmiedeten Deckel des Sarges trugen. Dann kam der offene Sarg in einem von Männern überführten Wagen.  
Hinter dem Sarg schritten die nächsten Verwandten. Erst als der Zug die Stadt verließ, bestiegen die Trauergäste ihre Wagen, um

hinter dem Leichenzug im Schritt dem Kirchhof zuzufahren, der weit außerhalb der Stadt lag.  
Der Wagen hielt an, die Priester jangen lauter. Die nächsten Angehörigen und Freunde des Hauses traten näher und küßten die Tote wieder und immer wieder. Ein Schwärmen und Weinen ging durch die Reihen der vulgarierten Frauen und Mädchen.  
Der Bischof lehnte ein kleines Gefäß mit Reis und einem mit Wein an die Schultern der Toten, und einen Beutel mit Geld legte er über die gefalteten Hände. Bei den Hüßen der Toten lagen schon ein Paar Schuhe und ein Schirm für die beschwerliche Reise, damit sie sich über die lange Bräute komme und nicht flagen muß über die Angehörigen, die in Diesseits bleiben, sie hätten sie nicht ausreichend mit Weggebrung versehen, und mit allem, was die beschwerliche Reise erleichtern kann.  
Dann wurde der Sarg geschlossen und in die Erde gesenkt, während die Priester Gebete murmelten und der Bischof Wein über das Grab sprengte, damit es der Toten nicht schon gleich zu Anfang an einer Herzarterung auf dem Wege über die Bräute fehle.

Am nächsten Tag des nächsten Tages erschien die Schwester der Verstorbenen auf dem Friedhof. Manja saß auf dem Grab in die Knie und setzte ein Zellerchen mit Reis am Kopfende des Grabes nieder und einen Becher mit Wein.  
Ränge war es still. Dann begann Manja zu

# Alfred Richter:

# Die Nachhilfe

Der Großfürst Dolgoroff hatte sich aus dem Fächerfengebiet einen neuen Jagdbegleiter verschrieben, weil diese Leute als die besten Jäger bezeichnet wurden, aber er hatte nicht mit deren unbedarbtm Obrenfober gerechnet.  
Schon beim ersten Zusammenstoß war der ihm bisher Großfürst, der vorausgesetzt war, in einen Sumpf und laut rief bis zum Hals ein. Er konnte eben noch schreien. Da erichien der Jäger, als was gezeichnet war und legte ohne weiteres sein Gewehr an, um Dolgoroff in den Sumpf zu führen.  
"Dank!" rief er, "halt!" und machte eine so verwegene Anstrengung, daß er wahrhaftig eine Wundwunde erlittete, sich daran hochziehen konnte und dann mit Hilfe des Fächerfens, der man auf einmal die Hilfsbereitschaft selber war, festen Boden gewann.  
Der Fürst schwante zwischen Mut und Dankbarkeit, denn es war ihm bewußt, daß allein der Gedanke, der tolle Burische könnte losbrechen, ihm die Kraft gegeben hatte, wie ein Hercules draußloszuwerden und so los zu retten.  
"Warum, zum Teufel", fragte er den Fächerfener, der sich eifrig bemühte, seinen schmutzstarrenden Herrn notdürftig zu reinigen, "ziel-

test du denn aber auf meinen Kopf? Hättest du denn abgedacht?"  
"Aber nicht", betätigte der Naturkurche aralos, "das müßte ich doch, denn bei uns gilt es als eine große Schande für einen Mann, wenn er wie ein gefallenes Laub im Sumpf verrotzt. Auf diese Weise richtet man bei uns die Mordtreppe."

Auf diesen Weisheit bin ichwieber der Großfürst verhielt. Er ließ hernach dem Fächerfener tausend Rubel ausbezahlen, schickte ihn aber in seine Heimat zurück und nahm doch lieber wieder einen harmlosen Wüstling Wehrtrufandes als Verfolger mit hat eines tüchtigen Mannes mit unbekanntem Sitten.

# Zwanzig Mark fürs Outen

Eine Frau kommt ins Atelier des Photographen.  
"Gib Sie der Photograph  
"Amoh, meine Dame."  
"Machen Sie auch Aufnahmen von Kindern?"  
"Gewiß, selbstverständlich."  
"Wieviel verlangen Sie dafür?"  
"Zwanzig Mark für ein Outen."  
"So — ja — dann muß ich lieber wiederkommen. Ich habe bis jetzt nur elf."

Hilfswerk für die Geusenküche

**53. Veranstaltung**  
Mittwoch, 17. Mai 1939, pünktl. 8 Uhr abends  
im „Lindenhof“

Mitwirkende:

1. Großes Salon-Orchester — Mitglieder des Gau-Musikjuges RMD (Leitung: Obertruppführer Frilling)
2. August-Litisch-Bühne — Oldenburger Ring
3. Fritz Winter vom Ring
4. Männer-Quartett „Bremer Jung“ aus Bremen: G. Streckhardt (Tenor), G. Bruleit (Bariton), Brodmann (Zweiter Tenor), Dejen (Bass)
- Am Klavier: Organist Oldrich Wolaczek

Vortragsfolge:

1. „Doch die Friedensklage“, March . . . . . Pianoforte
2. „Die Geunerin“, Oudertüre . . . . . Walze
3. Begrüßung
4. Quartett „Bremer Jung“:

**„Wettseiln“**

Gen lustig Spill mit Säun un Wind

von Rudolf Finau  
Spälbaas: Dr. Ivo Braat  
und int Spill:

- Julius Janzen, Träger . . . . . Fritz Winter  
Fritz, sin Zählerung, späl Keener . . . Heinz Schmittler  
Sießeth, sölich un Raffemannst . . . . . Gusti Schmittler  
Geschen Speins, Pieseth ehr Moder, Handlde Weddi  
Bro Timm, een junge riele Weetto, Martha Stamerelers  
Wittem Wulf, Junagast un Selter . . . . . Ivo Braat  
Dat Etid späl in us Lied — up'n Sündagnomebbdag  
in'n Sommer, in Julius Janzen sin Raffschent  
Baufe
7. „Mit Eichenlaub und Schwertern“, March . . . . . Klav.
  8. Quartett „Bremer Jung“:

Ende 11 1/2 Uhr — Anmerkungen vorbehalten  
Preis der Vortragsfolge 1.— RM  
(Dieselbe berechtigt zum Eintritt)  
Vorverkauf im „Frauen Laden“  
Eröffnung 7 1/2 Uhr



**Wer hat Recht?**

Ist dieses oder jenes Mittel besser für Ihre Schuhe? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Pilot hat seit langen Jahren einen ausgezeichneten Ruf. Es ist das bewährte, und doch hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder. Darauf können Sie sich verlassen. Neuwadings ist Pilot auch hier wieder erhältlich. Nicht ohne Grund sagen so viele, die Pilot noch von früher kennen: *„Dir geht nichts über“*



**Wahnbecks Hotel** gegenüber der Hauptpost  
Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dortmunder Union, Hemelinger Hell- und Dunkelbiere.

Ab heute läuft als Sondereinlage an drei Abenden u. Mittwochnachmittag im  
**„Eulenspiegel“**  
der von der Kosmos-Film-Ges. hergestellte Film  
„Rundgang durch die F. Hahn-Betriebe“  
Eintritt frei — Kapelle Fred Braun spielt zum Konzert und Tanz

Lieber Leser! Also höre! —  
Weißwein, Rotwein und Röhre  
findet du in allen Sorten  
Stets bei mir auf meinen Borten.  
Willst du gern beraten sein,  
Freundlichst lade ich dich ein.

**Theodor Wille** Lange Straße 42



Anfragen zur  
Beerdigung  
des verstorbenen Kollegen Reichsbahn-Insp. Oberinspektors  
a. D. Carl Grund am Mittwoch,  
10. Mai, 8.45 Uhr, Ackerstraße 17  
Der Vorstand.

**Reparaturen**

an Schmuck-  
sachen und  
Tafelgeräten  
werden sauber  
ausgeführt  
**Otto Herda**  
Goldschmied-  
meister  
Achtelnstr. 41

**Familien-Nachrichten**

Die Geburt eines gesunden Töchterchens  
zeigen an  
**Käte Schiphorst geb. Renziehausen**  
**Gerhard Schiphorst**  
Oldenburg i. O. den 8. Mai 1939  
zurzeit Evang. Krankenhaus

Oldenburg, Wilhelmshaven, Hamburg,  
den 8. Mai 1939

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig unsere  
liebe, herzengute Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter

**Antoinette Gerken**

geb. Thaden  
im Alter von 82 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
Heinz Gerken  
Willy Gerken und Frau Anchen geb. Wessell  
Mariechen Fehhaber Wwe. geb. Gerken  
Fritz Gerken und Frau Christine geb. Eben  
Abolf Wölfer und Frau Anna geb. Gerken  
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Mai 1939,  
nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Weferstr. 14,  
aus statt.

Oldenburg, den 8. Mai 1939  
Haarenstraße 21

Heute morgen 9.45 Uhr entschlief nach langer,  
schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit  
meine liebe, herzengute Frau, meine treue Lebens-  
gefährtin

**Frau Liesel Horstmann**

im 58. Lebensjahre.  
Im Namen aller Angehörigen:  
**August Horstmann**

Trauerandacht Donnerstag, 11. Mai, 10 Uhr, in der  
Auferstehungskirche, anschließend Beisetzung.

Oldenburg, den 6. Mai 1939

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit im  
Krankenhaus zu Friedhofe unter lieber Bruder,  
Schwager und Onkel, Neiter und Neffe, der Maurer

**Hermann Bohlen**

im Alter von 27 Jahren.  
Im Namen aller Angehörigen:  
**Familie Heinrich Bohlen**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Mai,  
nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Othemburger  
Friedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir  
Abstand zu nehmen.

Oldenburg-Gerken, den 8. Mai 1939  
Sodenstieg 46

Heute morgen entschlief an den Folgen eines Schlag-  
anfalles unsere liebe, arbeitame Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

**Johanne Heinemann**

geb. Wobbanken  
im 86. Lebensjahre.  
Dies zeigen tieftrauernd an  
**Hermann Heinemann**  
**Gerhard Heinemann** und Frau geb. Eben  
**Mathilde Heinemann**  
**Erna Heinemann**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Mai  
1939, statt. Abfahrt 15 1/2 Uhr im Sterbehause, an-  
schließend Beisetzung auf dem Friedhofe in Gerken.

Oberlethe, den 8. Mai 1939

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
schweren Verlust unseres lieben Vaters sagen wir allen  
denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie Herrn  
Pastor Thordate für seine trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank

Familie Georg Lüthen  
Familie Friedrich Rühler

Althorn, 8. Mai 1939

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem  
Verlust unseres lieben Sohnes sagen wir hiermit allen,  
die ihm das letzte Geleit gaben, sowie den Nachbarn,  
die uns so hilfreich zur Seite standen, insbesondere  
Herrn Pastor Wintermann für seine trostreichen Worte  
am Targe und am Grabe unseren

herzlichsten Dank

Familie Joh. Wille

Uniere neue  
**Annahmestelle**

Lange Straße 90

neben dem CC, ist zur  
Annahme von  
**Anzeigen und  
Zeitungs-  
bestellungen**

von 8-13 1/2 und 15-18 Uhr  
geöffnet

Zweck erfüllen  
**Bruchhaus - Brillen**

Staustraße 22

**Schuppenflechte**

Kranke, selbst jahrelange und ich,  
wurden durch ein leicht anzuwendendes  
Mittel vom dem Leiden befreit. Verlangen  
Sie kostenloses Prospekt und Dankeschreiben  
und Sie werden lesen, was mir viele über  
die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen  
keine Mittel, diese müssen Sie aus der  
Apotheke selbst beziehen.  
Apotheker selbst beziehen.  
**Erdbeer-Plantage Edwin Müller,**  
Mirschhofstraße / Amth. Zittau  
Abt. Heilmittelvertrieb

Machen Sie einen Versuch  
mit einem

**Maß-Anzug**  
aus unserer

Herren-Maß-Schneiderei

**Gehrels**

6628 174

**Gühneraugenhilfe!**  
Gingewachene Nadel fürzen  
de Groot, Haarenstr. 15

**Aerztetafel**

**Sprechstunde**

fällt aus vom 11.5.-10. Juni  
**Med.-Rat Dr. Müller**  
Frauenarzt

**Zurück**

**Dr. Banse, Rastede**

Sprechstunden  
fallen Mittwoch aus  
Zahnarzt **Dr. Grund**

Sonntag entschlief nach längerem Leiden mein lieber  
Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Groß-  
vater, der

**Heinrich Bauermeister**

im 76. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
Frau Luise Bauermeister geb. Krantz  
Karl Bredfeldt und Frau  
Käthe geb. Bauermeister  
Waltraut Bredfeldt

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
11. Mai, 9 1/2 Uhr, vorher Andacht, vom Trauer-  
hause, Kaufmannstraße 10, aus auf dem Gertruden-  
friedhof. Von Beileidsbesuchen bitte ich vorläufig  
abzusehen.

Statt Kazien!

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe  
Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Annaliese Ellinghausen**

geb. Jansen  
im Alter von 43 Jahren.  
Im Namen aller Angehörigen:  
**Adolf Ellinghausen**  
und Kinder

Oldenburg, den 8. Mai 1939  
Zeitpfl. 45  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Mai 1939,  
vormittags 11 1/2 Uhr, von der Kirche des Gertruden-  
friedhofes aus statt. Vorher Andacht. Etwaige Kranz-  
spenden dorthin erbeten.

# Das Memorandum Bolens an Deutschland

## Und was wir dazu zu sagen haben

Berlin, 7. Mai.

Das der Reichsregierung am 5. d. M. von der polnischen Regierung als Erwiderung auf das deutsche Memorandum vom 28. April d. J. übergebene Schriftstück besteht aus fünf Abschnitten. Sein wesentlicher Inhalt ist folgender:

Nach der Behauptung, daß die polnische Regierung stets bereit gewesen sei, ihre Beziehungen zum Reich entsprechend der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 zu gestalten, geht das Memorandum auf die Behandlung der Danziger Frage im deutsch-polnischen Verhältnis ein. Die polnische Regierung sei schon seit einigen Jahren zu einer offenen Aussprache über diese Frage bereit gewesen. Die deutsche Regierung habe sich demgegenüber wiederholt auf die Feststellung beschränkt, daß die deutsch-polnischen Beziehungen durch Danziger Angelegenheiten keine Schwierigkeiten ausgeübt werden sollten, und habe erst nach den Ereignissen vom September 1938 reagiert, über eine Aenderung der Lage in Danzig sowie des Durchgangsverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet zu sprechen. Nur die bei der Unterredung zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen mit dem polnischen Vorkonferanten in Berlin vom 21. März 1939 als dringlich unterbreiteten Vorschläge habe die polnische Regierung unter dem 26. März d. J. schriftlich eine gemeinsame deutsch-polnische Garantie der Souveränität der freien Stadt Danzig vorgeschlagen sowie sich zu Verhandlungen über Vereinfachungen und Erleichterungen des Durchgangsverkehrs bereit erklärt. Die polnische Regierung habe dabei jedoch den Vorbehalt gemacht, daß Polen auf seine Souveränität über das Gebiet, durch das die Transitwege gingen, nicht verzichten könne, und daß die Ausräumung des Durchgangsverkehrs von einer Einigung in der Danziger Frage abhängig sei. Auf diese Gegenwärtigkeit habe die polnische Regierung einen Monat lang keine formelle Antwort erhalten, vielmehr erst aus der Rede des Führers vom 28. April und aus dem deutschen Memorandum vom gleichen Tage erfahren, daß die polnischen Gegenwärtigkeiten als eine Ablehnung angesehen werden seien. Ueber vom deutschen Memorandum allgemein berührte und in der Rede des Führers vom 18. April präzisiertere polnisch-deutsch-ungarische Garantie der Unabhängigkeit der Slowakei habe sich die polnische Regierung nicht auszusprechen können, weil ihr ein derartiger Vorschlag in dieser Form vorher niemals unterbreitet worden sei. Im übrigen lasse es sich schwer vorstellen, wie eine solche Garantie mit dem einige Tage vorher begründeten Schutzverhältnis des Reiches zur Slowakei vereinbar werden könne.

**Das Abkommen mit England**  
Das Memorandum verweist ferner auf den Grund, daß die polnisch-englische Gegenseitigkeitsgarantie vom April 1939 mit der deutsch-polnischen Erklärung vom Jahre 1934 vereinbar sei. Die deutschen Einwände werden unter Berufung auf das deutsch-italienische und deutsch-slowakische Verhältnis sowie auf den Wiener Pakt von 1928 als gegenstandslos hingestellt.  
Das Memorandum behauptet weiter, daß die deutsche Erklärung, der deutsch-polnische Pakt

von 1934 sei nicht mehr verbindlich, erfolgt sei nach vorheriger Ablehnung deutschseitiger Aufforderungen über die Vereinbarkeit der polnisch-englischen Garantie mit der deutsch-polnischen Erklärung vom Jahre 1934 entgegenzunehmen, die die polnische Regierung dem Vertreter des Reiches in Warschau zu erteilen die Absicht hatte.

Zum Schluß erklärt sich die polnische Regierung, obwohl sie die Ansicht des Deutschen Reiches, daß das Abkommen vom Jahre 1934 durch Polen verletzt worden sei, nicht teile, bereit, falls die deutsche Regierung einer neuerlichen Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen nach dem Grundsatz guter Nachbarschaft Gewicht beizumessen, Anregungen dieser Art unter Wahrung des grundsätzlichen polnischen Standpunktes entgegenzunehmen.

Die polnische Antwort auf das deutsche Memorandum vom 28. April entspricht ganz und gar dem Geist der Reden vom 26. Januar und dem 28. April, mit der wir uns bereits hinreichend kritisch auseinandergesetzt und deren Einzelheiten wir bereits nach Gebühr zurückgewiesen haben. Auch das polnische Memorandum kann nicht über die inneren Widersprüche und Gegenfälle einer sogenannten Argumentation hinwegtäuschen. Sie deckt sie vielmehr in der gleichen Weise auf, wie die Ausführungen des polnischen Außenministers es getan haben. Warum haben die Polen überhaupt solviel Mühe aufgewandt, derartig viel Worte zu machen? Herr Bed hat in seiner Rede den Mut ausgebracht, die Versicherung abzugeben, Polen sei bereit, weiter zu verhandeln, wenn die Voraussetzungen friedlicher Absichten und friedlicher Verhandlungsmethoden erfüllt seien. Wir können unter Hinweis auf zahlreiche Stimmen namhafter polnischer Blätter und unter Hinweis auf die tatsächlichen Vorgänge in Polen, d. h. also auf die Ausbrüche des Hasses und der Wut

nur feststellen, daß den Polen friedliche Absichten und damit auch friedliche Verhandlungsmethoden ferner liegen denn je.

Der Pfeil, den man auf Deutschland abgesehen zu können glaubt, ist längst wieder auf den Schützen zurückgeprallt. Wenn polnische Blätter mit jener seltsamen Mischung von Minderwertigkeitskomplexen und Größenwahn erklären und nachweisen, wie groß die Unterlegenheit in Polen von jeher gewesen sei, den Vertrag von 1934 mit Deutschland zu erfüllen, dann brauchen wir wirklich dem nichts mehr hinzuzufügen. Die Haltung Bolens, die Intelligenz der Presse jenes Landes, für insgesamt nur fünf, wie wenig aufrichtig es Warschau seit dem Tode des großen polnischen Marschalls mit dem Abkommen von 1934 gemeint hat. Jenes Abkommen war aufgebaut auf dem Verzicht, niemals wieder Gewalt anzuwenden. Dieser Verzicht schloß in sich die Bereitschaft zu einer natürlichen Lösung jener offenen Fragen, die sich in dem großherzigen und einmaligen Angebot des Führers, das Polen abgelehnt hat, in einer vorbildlichen Form präsentierte. Es braucht wohl nicht immer wieder betont zu werden, wie sehr die auf der Formel

der Gegenseitigkeit beruhende polnisch-englische Garantieverpflichtung dem Geist und dem Buchstaben des Abkommens von 1934 ins Gesicht geslagen hat. Denn diese polnisch-englische Absprache enthält ja geradezu die Verpflichtung zur Anwendung von Gewalt. Damit liegt klar zutage, daß die Absprache, die zwischen Bed und den englischen Ministern getroffen worden ist, das deutsch-polnische Abkommen hinsichtlich gemacht hat. Dies um so mehr, als das Garantienabkommen von London sich ausgesprochenemmaßen gegen Deutschland, also den jetzigen polnischen Vertragspartner, richtet. Die Polen sollen sich also alle weiteren Mühen ersparen. Eine falsche Behauptung wird nicht dadurch wahrer, daß man sie immer wieder von neuem wiederholt, wie das in dem polnischen Memorandum der Fall ist. Tatsache bleibt, daß die polnische Regierung, wie wir ja bereits in unseren Bemerkungen zur Bed-Rede festgelegt haben, rechtzeitig und ausreißend über Deutschlands Haltung und auch über die einzelnen deutschen Vorschläge orientiert war.

Zusammenfassend hat der Reichsaußenminister nach der Ueberreichung der sogenannten polnischen Gegenvorschläge, die keine Vorschläge, sondern eine Ablehnung des großzügigen deutschen Angebots enthielten, keinen Zweifel darüber gelassen, daß dem so sei. Und dies ist Herrn Bystri gegenüber auch in den folgenden Tagen von den dazu berufenen deutschen Stellen immer wieder bestätigt worden. Bemerkenswert ist in dem polnischen Memorandum u. a. die Feststellung in dem auf die Slowakei Bezug nehmenden Passus, daß Warschau ein derartiger Vorschlag „in dieser Form“ vorher niemals unterbreitet worden sei. Die Absicht tritt klar zutage, wozu man sich herausreden will. Aber auch das nützt nichts. Der Reichsaußenminister hat dem polnischen Vorkonferanten auch darüber die notwendigen Aufklärungen bereits am 21. März gegeben. Schließlich war der deutsche Vorschlag einer gemeinsamen deutsch-

## Jüdischer Devisenhändler

Bremen, 8. Mai.

Das Bentheimer Schöffengericht verurteilte den Juden Elburg aus Dem Haag wegen fortgesetzter schwerer Devisenvergehen zu 16 Monaten Gefängnis und 15.000 RM Geldstrafe. Der Jude, der schon 11.000 RM nach Holland geschmuggelt hatte, war im März dieses Jahres beim Grenzübergang Bentheim ertrapp worden, als er im Begriff stand, 1250 RM in Banknoten, ferner goldene Damenuhren, Ketten, Siegelringe, Brillenringe, Perlen usw. nach Holland zu bringen. Das Geld und die Schmuckgegenstände hatte er von Juden aus Berlin erhalten.

polnischen Garantie für die Unabhängigkeit der Slowakei dazu bestimmt, die Befürchtungen Deutschlands zu zerstreuen, die darin lagen, daß sich das Schutzverhältnis der Slowakei zu Deutschland gegen Polen richten könne. Und dies alles war notabene schon am 21. März, also viele lange Wochen vor dem 28. April, den Polen zur Kenntnis gegeben worden. Geradezu lächerlich ist es, wenn auch das Memorandum den Eindruck zu erwecken sucht, als habe die Warschauer Regierung keine Möglichkeit gehabt, den Vertreter des Reiches in Warschau zur rechten Zeit hinsichtlich des Garantiepaktes mit England zu informieren.

Ganz abgesehen davon, daß der deutsche Standpunkt in der Frage der Unvereinbarkeit des deutsch-polnischen Abkommens mit dem englisch-polnischen Garantiepakt unantastbar ist, hätte die polnische Regierung jederzeit die Möglichkeit gehabt, sich in Warschau mit dem deutschen Geschäftsträger, der der Vertreter des Reiches in Abwesenheit des Vorkonferanten ist, in Verbindung zu setzen. Sie hat es nicht getan, also kann ihre Absicht, Aufklärungen zu geben, nicht ernst gewesen sein.

So ist auch das polnische Memorandum im ganzen und in seinen Details nur ein einziger Beweis für jene Mentalität, die wir schon zu Anfang dieser Betrachtung genügend bloßgestellt und gegeißelt haben.

## Die fliegende Streife

### Verstärkte Verkehrsüberwachung auf der Landstraße

Berlin, 8. Mai.

Da freut sich so ein Autofahrer, wenn er die Stadt im Rücken hat, weil er glaubt, dem Auge des Gesetzes vorerst entkommen zu sein. In der Stadt hat er sich gut benommen und alle Vorschriften beachtet, jetzt aber ist ja niemand da, der ihn aufschreiben könnte. Also legt er los. Er fährt nicht etwa scharf rechts, wie es sich gehört, er schneidet unbefürchtet unübersehbare Kurven, er denkt auch nicht daran, seine Geschwindigkeit an unübersehbaren Stellen zu vermindern. Beim Ueberholen oder Ueberholenwerden benimmt er sich, als ob ihm die ganze Landstraße allein gehöre. Das alles tut er wie gewohnt, weil er glaubt, ihm könne dabei nichts geschehen.

Sier hat die Polizei eingeholt. Derartige Verkehrsfindler dürfen jetzt mit Bestimmtheit darauf rechnen, irgendwann und irgendwo

doch einmal erwischt zu werden und dann eine empfindliche Strafe zu erhalten. Die motorisierten Genarmeeverkehrsinspektoren auf den Reichsautobahnen und auch auf den Landstraßen, sowie die motorisierten Verkehrsberufsinspektoren der Schutzpolizei in den Großstädten werden den Verkehr durch sogenannte „fliegende Streifen“ überwachen. Die bisher durchgeführten Standortkontrollen sollen nicht gänzlich aufhören, das Hauptgewicht wird in Zukunft jedoch den fliegenden Streifen begelegt werden. Die fliegenden Streifen werden es sich besonders angelegen sein lassen, bestimmte, bereits bekannte Gefahrenpunkte auf einzelnen Straßen besonders zu überwachen. Undisziplinierte Verkehrssteilnehmer werden, wenn sie selber an nichts Böses denken, durch diese fliegenden Streifen verfolgt und zum Halten gezwungen.

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTGETREUE DANKBARKEIT

# Eckstein No. 5

5fach garantiert

Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereinigt die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünffach garantiert.

20 PENNING

# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Sport — Streiflichter

### Zwanzig neue Hallenbäder in Schweden

Der deutsche Schwimm-Vereinsmeister Hellas Magdeburger hat kürzlich eine Reihe nach Schweden unternommen, die im Anschluß an den Start in Stockholm auch noch nach der Universitätslauf und in Göteborg führte. Auf dieser Reise sind die deutschen Schwimmer auch mit den großartigen Klämen bekannt geworden, die im schwedischen Schwimmsport zur Verwirklichung kommen sollen. So lernten die Magdeburger in Lund eine neue Schwimmhalle kennen, die in herborragender Weise ausgebaut ist. Insgesamt sollen in Schweden im Rahmen einer großen Aktion für die Schaffung von Schwimmhallen nicht weniger als zwanzig neue Hallenbäder errichtet werden, die auch den letzten modernen Ansprüchen Genüge tun. Dieses großartige Bauprogramm können Schwedens Schwimmer durchführen, weil sie, wie jeder andere schwedische Sportverband auch, aus dem Ueberfluß der Fußballvereine ihren Anteil erhalten. Aus dem Ueberfluß des unter staatlicher Aufsicht stehenden „Tidnings“ werden in jedem Jahre den schwedischen Sportverbänden große Mittel zur Verfügung gestellt, so daß auch neue Sportanlagen errichtet werden können. So wird Schwedens Fußball-Totalfaktor auch seinen Anteil an den Hallenbädern haben, womit der schwedische „Tidnings“ wirklich eine gemeinnützige Aufgabe erfüllt.

### Tennis-Profi reifen um die Welt

Tennis-Profi müssen sich immer wieder neue „Arbeitsfelder“ suchen, wenn sie ein Land „abgegrast“ haben. So werden die beiden Amerikaner Donald Budge und Ellsworth Vines, außerdem vielleicht auch Tilden, noch im Laufe dieses Monats in England spielen. Ein weiterer Schauplatz der Tennis-Profi wird Südamerika sein, wo Budge und Vines im Oktober und November spielen werden. Außerdem sieht jetzt auch die Verhandlungen mit Australien zum Abschluß gelangt, so daß auf dieser Tennis-Weltreise drei Kontinente besucht werden. Wenn die Tennis-Profi nach Erledigung dieses Programms wieder nach USA zurückgekommen sind, dann liegt hier auch das „Wintergeschäft“ bereits wieder ein.

### Englische Liga hat neuen Präsidenten

Der bisherige Vizepräsident der englischen Fußball-Liga, Mr. William C. Cuff, der nach dem Tode des verstorbenen Liga-Präsidenten Charles C. Sutcliffe bereits die Amtsgeschäfte geleitet hat, ist nunmehr offiziell als neuer Präsident der Fußball-Liga in Aussicht genommen. Die offizielle Bestätigung wird auf der Jahresversammlung der Liga am 5. Juni in London erfolgen. William C. Cuff ist jener der alten Pioniere des englischen Fußballs und hat von der Pike auf gebient. Der neue Liga-Präsident ist bei dem diesjährigen Ligameister Everton groß geworden, wo er anfangs Klubsekretär war, um später ganz die Leitung zu übernehmen. In englischen Fußballkreisen findet die Wahl dieses alten Fußballpioniers zum Liga-Präsidenten allgemein Anerkennung, erwartet man doch, daß Mr. Cuff auf Grund seiner langjährigen Erfahrung die Fußball-Liga ausgleichend führen wird.

### Ringkämpfe in der Astoria

Den dritten Kampfabend leitete der „Titanenkampf“ des Hamburgers Dofe und des Vitouers Hudruß ein. Trotz körperlicher Ueberlegenheit mußte sich der reißige Franzose mit einem Unentschieden begnügen. Der Kampf des feinsten Bekämpfers Neman gegen den härtesten Polen Zornow fand ein vorzeitiges Ende, weil sich der Berliner die Hand verstauchte, so daß der Kampf erneut angelegt werden mußte. Der urkräftige Kämpfer Waurowski kam gegen den eleganten, aber in diesem Kampfe gewichtig und physisch so stark bedingtesten Zornow nach 14 Minuten durch Schulterverletzung aus dem Ring zum Siege.

Hebe (Gehmitz) und Raago (Giland) lieferten sich einen kniffligen Kampf. Auch diese Begegnung brachte noch keine Entscheidung. Einen temperamentvollen Kampf lieferten sich der Erntemeister Weinura und der Brandenburger Böhne. Der letztere auch physisch im Nachteil, so hielt er doch tapfer Widerpart, bis Weinura nach 21 Minuten durch einen großartig angelegten Hüftschwung Sieger blieb.

Die heute stattfindenden fünf Kämpfe sind aus dem Angeleitete ersichtlich.

Redaktion für den Kämpfe der Turnerinnen 50de 210 Meter, Spring in den Gang mit Klappst. Durch Hüpfen und Beinbewegung zum Schwimmen kommen und Vorwärtsschwimmen — Rück, Vor, Rück, Vor, Rückschwimmen, Rückschwimmen, Vor, Rückschwimmen und mit Seiten der r. Hand eine halbe Drehung l. Vor, Rückschwimmen, Umkreisen l. zum Rückst. Vor, Rückschwimmen, Niederbrung.

## ten Hoff II kämpft Dienstag in Oldenburg

Großer Bogenschießabend im Reichsbahnring — Gegner ist Stepmann (Wilhelmshaven)

Endlich wartet die Vorabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Oldenburg wieder mit einem Kampfabend im Reichsbahnring auf. Oldenburgs große Bogenschießgemeinschaft mußte längere Zeit damit vorlieb nehmen, das glänzende Abschneiden unseres Gemeindefürsten Hoff II in den letzten Monaten sowie weiterer Reichsbahnler durch die Presse zu verfolgen. Am kommenden Dienstagabend hat sie aber Gelegenheit, nicht nur unseren Gemeindefürsten Hoff II, sondern auch die weiteren beachteten Reichsbahnler im Ring zu sehen. Hugo Kusch, der nach längerer Ortsabwesenheit wieder wohl und munter in Oldenburg gelandet ist, hat für nächsten Dienstag, 16. Mai, einen Kampfabend angelegt, an dem die besten Reichsbahnler gegen die stärkste des Nabe-Vorrings 35 Wilhelmshaven, der Kreisgarde und aus Wilhelmshaven antreten werden. Der Spannung- und aufschrei-reichste Kampf ist die Begegnung im Schwerer-Gewicht zwischen unserem Gemeindefürsten Hoff II und dem früheren mehrjährigen Gemeindefürsten Stepmann (Wilhelmshaven). In diesem Kampf soll sich entscheiden, wer der beste Schwergewichtler des Bundes-Niederlandes ist und für die Einreibung in die Gaumenschaft in Frage kommt. Stepmann ist in Oldenburg kein Unbekannter. Leider fehlte er bei den letzten-jährigen Meisterschaftskämpfen, da er die Ab-

sicht hatte, Berufsborer zu werden. Er hat aber noch keine Berufsborerämpfe ausgetragen, und ist wieder für den Amateurport zugelassen worden. Am Sonnabend führte er sich mit einem Sieg über Unkuns Meister Nagb glänzend wieder ein und bewies, daß er weder an Kampfkraft noch an Schlagkraft nachgelassen hat. Zwischen ihm und Hein ten Hoff wird es daher einen Kampf auf Viegen und Wreden geben. Auf die weiteren Kampfpaarungen kommen wir rechtzeitig zurück.

### Donnerstag abends gegen Nagb

Hein ten Hoff trifft am kommenden Donnerstag, 11. Mai, in Göttingen noch einmal auf den letzten Freitag in Hannover einen gegen den Buntflieger heranziehenden Nagb. Mit dem Kampfabend in Göttingen beenden die ungarischen Meister ihre Deutschlandreise. Immer, wenn in unserem Gau eine Großveranstaltung steht, muß unser ten Hoff II einbringen. Erfolgeverweise haben nun aber Vereinsturnen abtreiben Hochverantwärtigen bald Gelegenheit, ten Hoff nach mehrmonatiger Pause wieder im Reichsbahnring zu sehen. Wenn ten Hoff auch im Rückkampf gegen Nagb seine gefährliche Rechte richtig zur Anwendung bringt, dürfte er seinen Sieg wiederholen.

## Steigerung von Leistungswillen und Einsatz

Lehrproben und Wettkampfformen auf dem Lehrgang der Kreisfrauenturnschule

Der Lehrgang der Kreisfrauenturnschule am Sonntag vereinigte 43 Lehrkräften unter Leitung der Kreisfrauenturnwartin Bissi Meinenken in der Turnhalle am Saarenufer und hatte in seiner straffen Durchführung eine doppelte Zielsetzung. Die letzte Vorbereitung auf die Wettkämpfe und Gemeinschaftsübungen und Gemeinschaftstänze für das Kreis-Kreisfest in Oldenburg und zweitens die Steigerung des Leistungswillens und des Einsatzes für die Leitung einer Abteilung durch die Lehrproben. Am Schlußabend tanzte Gerda Dürmeyer, Elßfeldt, eine Übungsgruppe in Form von Gemeinschaftstänzen vor, während Gita Schirrenberg, Meinenken, Leichter-Schmidt, Döpler und Sportklub in Raumausstattung im Gruppenrhythmus und Reihensform zur Darstellung brachte. Für eine verbundene Lehrkräften die Kreisfrauenturnwartin ein und erarbeitete mit den Teilnehmerinnen einen Weisler nach alter Muße, der in seiner einfachen Gestaltung von alle Vereinen übernommen werden kann und für die Einleitung festlicher Aufzügen geeignet erscheint.

Das Gerätturnen auf dem Lehrgang trug den Bestkämpfern Rechnung. Die Lehrkräften wendeten auf die Erleichterung der Reduktion für den Aktstump hingegen die eine größere Beteiligung am Aktstump zum Ziele hat. Auf Wunsch der Kreisfrauenturnwartin, damit die Zusammenfassung der Übung schnell bekannt wird, bringen wir am Schluß dieses Berichtes

die abgeänderte Übung. Ferner wurden Startübungen für den 75-Meter-Lauf und Wurfübungen mit dem Rollball durchgeführt.

Die Kreisfrauenturnwartin Gita Schirrenberg lang mit dem Lehrgang wieder vom Frühling und Wandern. In der Arbeitspause gab Gissi Meinenken bekannt, daß der alte blaue Gummifaltanzug neben dem neuen Stiel ausnahmsweise für die Gemeinschaftsübungen auf dem Kreisfest zugelassen sei. Das Kreisfest findet am Sonntag, 17. Mai, im Kreis-Gemeinschafts-Haus in Oldenburg statt und mindestens sechs Teilnehmerinnen durchzuführen. Für die Gestaltung der Abendfeier wird erst auf die Lehrkräften der Kreisfrauenturnschule für den Wälder-Ranon zurückgegriffen, der 10 von allen in einwandfreier Weise berichtet wird. Am 4. Juni tritt die Kreisfrauenturnschule noch einmal zusammen, um in unangeführter Weise noch einmal die letzten Fragen zum Kreisfest zu besprechen und die letzten Weisungen für die Gemeinschaftsübungen entgegen zu nehmen. Auch einige Übungsleiterinnen können daran teilnehmen, damit kurz vor der großen Leistungsschau deutscher Kreisvereine im Kreisfest Oldenburg-Districtland das Gelingen des Rahmenprogramms von vornherein sichergestellt wird. Im übrigen wird der große Einsatz für das erste Kreisfest in Oldenburg vorausgesetzt, damit eine möglichst große Zahl Frauen vertreten ist. Bei Unablässigkeit müssen mindestens der Feilmarch und die Vorführungen am Festsonntag beachtet werden.

## Um die höchste Fußballklasse

Entscheidungskämpfe der Bezirksklasse — Um den Aufstieg zur Gauliga

Während die Gaumeister bereits im Kampfe um den deutschen Fußballmeistertitel stehen, beginnen jetzt auch die Entscheidungsspiele der zweiten Klasse zwischen den Meisterschaften der Bezirksklassen. Hier gilt es, in jedem Gau die zwei Mannschaften zu ermitteln, die vom Herbst an als Mitglieder der Gauliga ganz im Vordergrund des Fußballinteresses stehen werden. Man bezeichnet diese aufsteigenden Vereine als „Neulinge“. Wer aber die letztjährigen Gauligakämpfe aufmerksam verfolgt hat, konnte in zahlreichen Fällen erkennen, daß sich die Neulinge im „Übergang“ sehr gut geschlagen haben. In der letzten Spielzeit war z. B. Blau-Weiß Berlin ein Neuling, der gleich auf Anhieb die Gaumeisterschaft erkämpfte konnte und nun an den Gaugruppenpielen beteiligt ist.

Die Bezirksligaspiele können regelmäßig mit statistischen Ziffern versehen werden, was gleichfalls für das gute Können der Bezirksligavereine spricht. Kürzlich gab es in Chemnitz bei einem Entscheidungsspiel der Bezirksklasse sogar über 2000 Zuschauer! Es verdient schon, sich einmal kurz mit den Vereinen zu beschäftigen, die jetzt in allen Gaueen um den Aufstieg zur Gauliga kämpfen. Die Maßstäbe dieser Vereine besitzt durchaus die spielerischen Mittel, in der kommenden Meisterschaftsspielzeit für fröhliche Ueberraschungen und damit für eine neue interessante Gestaltung der Punktspiele zu sorgen.

In Ostpreußen kommen für den Aufstieg Preußen Danzig (die noch 1934 die Ostpreußenmeisterschaft gewonnen), Reichsbahn Königsberg, Preußen Gumbinnen, MSV Gernam Baul Götting und Altsiedler 10 in erster Reihe in Betracht. Noch nicht ganz geklärt sind die Kampfe in Pommern. Dagegen sind im Gau Westfrankenland die Aufstiegschancen schon im Gange und der Polizei-SS Berlin und die Luftkassia Berlin können sich wieder die größten Hoffnungen für den Aufstieg machen. In Schlesien gehören der VfB Breslau, MSV Liegnitz (südostdeutscher Meister 1912) aber

SSG Götting und der oberösterreichische Vertreter, der noch nicht ermittelt ist, zu den Aufstiegs-kandidaten.

Alle bekannte Vereine kämpfen in Sachsen um den Aufstieg, so Bader Leipzig (Mitteldeutscher Meister 1902 und 1908), der Chemnitzer VC, der VfB Glaucha und der Riesaer SV, der Verein des Nationalstürmers Art. Im Gau Mittelfranken sind die Hallenser Sportfreunde, Freuden Burg und der 1. SV Gera Aufstiegsanwärter. Der Weg nach oben führen in der Nordmark sechs Bezirksmeister: aus

## Großer Handballsiege der Oldenburger SV

Standarte 91 Oldenburg-Standardie 229 Cloppenburg 10:0 (5:0)

Die Aufstiegschancen im Handball der SV-Gruppe Nordsee nahmen gestern ihren Anfang. Die Standarte 91 mußte den Weg zur Cloppenburg antreten, um gegen die dortige Mannschaft der Standarte 229 anzutreten. Pünktlich um 3 Uhr piffte der Unparteiische von der Standarte 78 Denabrid das Spiel an. Nachdem sich die Mannschaften einmühevoll gefunden hatten, wurde es ein recht nettes und flottes Spiel. Bei der Standarte 91 merkte man gleich ein besseres Zusammenpiel, und so blieb der Erfolg auch nicht aus. Nach 5 Minuten hieß es denn auch 1:0 für 91. Die Cloppenburg-Mannschaft, die aus 22-Männern des Sturmes 16/22 Quatenbrad aufgestellt war, verdrückte immer wieder auch zu Erfolg zu kommen, lieferte jedoch an der guten Oldenburger Verteidigung. Oldenburg war auch weiterhin tonangebend und konnte das Ergebnis bis zur Halbzeit auf 5:0 erhöhen. Nach der Halbzeit war es das gleiche Bild. Oldenburger Männer im Sturm zeigten ein vorzügliches Zusammenpiel und blieben gleichwohl auf der 22er. Der Fortwärt von Cloppenburg war ganz ausgezeichnet, ihn trifft seine Schuld an der Niederlage. Bis zum Schlußpiff waren die Oldenburger Stürmer die von ihrer Läufer-

## Amerikas große Olympi Hoffnung: John Borican

In amerikanischen Leichtathletikkreisen ist man schon heute überzeugt, den Favoriten für den 800-Meter-Lauf der nächsten Olympischen Spiele 1940 in Helsinki zur Verfügung zu haben. Als Favorit gilt der Neeger John Borican, dem man die Fähigkeit zutraut, den Sieg seines Landsmanns und Hallengenossen J. Woodruff im 800-Meter-Lauf 1936 zu wiederholen. Borican trat im Vorjahr nur als Hürdenläufer hervor und war hier auf der 400-Meter-Strecke ein Vertreter besserer internationaler Klasse. Während der letzten Hallenlaufzeit jagt Borican zur Weltstrecke über und kam zu großen Erfolgen. So vermochte er auch die Hallenweltrekorde über 800 Meter und 880 Yards auf 1:49,2 bzw. 1:49,8 Minuten zu verbessern. Amerikas Hoffnungen sind also nicht unberechtigt. Aber bis zum nächsten Jahre ist ein langer Weg und bis dahin kann noch manche Größe entdeckt werden!

## Stet gegen Polen

Glatzer deutscher 5:0-Sieg

Am Montagmorgen wurde in Anwesenheit von Reichsminister Seyd-Quanzel bei gutem Besuch und herrlichem Wetter im Prater zu Wien der Dabispokalampf Deutschland gegen Schweiz mit den beiden reißenden Einzelspielen beendet. Deutschland siegte überlegen mit 5:0 Punkten und tritt nun in der zweiten Runde auf Polen. Helmer Senkel schlug im ersten Kampf den Schweizer Manef in knapp dreiviertel Stunden 6:2 6:1 6:2, und Robert Menzel war über den für Fiffel eingeschprungenen Schweizer Nachwuchsspieler Epiger 8:6 6:4 6:3 erfolgreich.

## Auch in Gram 5:0

Durch den Gewinn der beiden letzten Einzelspiele siegte Jugoslawien gegen Irland mit 5:0. Mitic schlug den Iren Egan 7:5 6:3 6:2, und auch Butcec war in drei Sätzen über Nages 6:2 6:4 6:4 erfolgreich.

Samburg Sperber, West-Eimsbüttel und Wilhelmshagen 09, sowie Phönix Lübeck, MSV Schwerte und VfV Arel. Der Gau Nieder-sachsen konnte bisher noch nicht alle Bezirksmeister ermitteln, so daß die Aufstiegsispiele erst später beginnen.

In Westfalen haben sich der VfV Wiesfeld und die Stegener Sportfreunde zunächst die Führung in den Aufstiegs spielen gesichert. Bekannte Vereine streiten am Niederrhein um den Aufstieg: Rot-Weiß Eberhausen, Borussia Gladbach, Union Gladbach, VfB Hilden, Helene Altessen und Mangel's Klubverein. Im Gau Mittelrhein sind die ermittelten Kandidaten der bekannte Bonner VfV Eintracht Kreuznach, Düren 99, Westmark Trier und Binger 09. In Hessen haben der Altmeyer Borussia Fulda, Lura Kassel, Santana 60 und der Friedberger Meister die besten Ansichten für den Aufstieg.

Der Gau Südmittel hat als ansichtreichste Bewerber Opel Kießelsheim, Union Niederrad und Frankenthal, in Baden bezeichnet man Anicilia Wernheim, Wilingen 08 und Neustadt 04 als Favoriten, in Württemberg rechnet man mit dem Aufstieg der SV. Weilbrunn und des VfB Schwemlingen, und in Bayern sollen es die berühmte Wader München und der VfB Nürnberg schaffen. Die Ostmark schließlich dürfte für den Aufstieg FC Wien oder Schwarz-Rot Wien und den Linger AC als neue Gaufußvereine ermitteln.

## Großer Handballsiege der Oldenburger SV

Standarte 91 Oldenburg-Standardie 229 Cloppenburg 10:0 (5:0)

reife bekenns unterstützt wurden, noch 5mal erfolgreich. Bei den Cloppenburgern siegte das Zusammenpiel, vor allem die Ballbeherrschung und die Schnelligkeit, im übrigen waren sie sehr eifrig und beständig immer, das Ergebnis für sie günstiger zu gestalten, aber auch der Grenztrefen war ihnen nicht vergrümt. Die hier war aus Spielern aus Delmenhorst und Oldenburg zusammengestellt und auf jedem Posten gut besetzt.

Das nächste Spiel der SV-Standardie 91 ist gegen den Sieger aus dem Spiel Standarte 1 Emben gegen Standarte 3 Beer, das in Emben ausgetragen wird.

Dieses Spiel wird wahrscheinlich am nächsten Sonntag anlässlich des Standartenportfestes der Standarte 91 in Oldenburg ausgetragen. Das Spiel wird einen ausgezeichneten Sport zeigen, und man kann auf dieses Spiel sehr gespannt sein, stehen sich doch beim ein paar gleichwertige Mannschaften gegenüber. Wir kommen auf das Spiel noch näher zurück.

Zu Emben nahm das zweite Spiel einen überraschenden Ausgang: die Standarte 3 Beer siegte sicher mit 5:1 gegen die Emben SV-Männer.





### Noch bis Donnerstag!



Paul Kemp  
Theo Lingen • R. Romanowsky  
Carla Rust • Lucie English

Die Ferienspäße und das Liebesabenteuer eines gefeierten und erfolgverwöhnten Tenors, der inkognito auf dem Lande seinen Urlaub verbringt, bilden die amüsante Handlung des Films, der für jeden Besucher zum tollen Spaß wird. Die Namen der großen deutschen Komiker um Gigli geben dafür die Gewähr.

Kulturfilm • Neueste Wochenschau  
Täglich 4.00 5.30 8.15 Uhr • Jugendliche zugelassen

## Wall-Licht

### Frontoristin

(Anfängerin) zum baldigen Antritt gesucht  
W. Formann & Söhne, Bankgeschäft

Mehrere tüchtige

### Stenotypistinnen

mit Berufserfahrung für sofort gesucht.  
Vergütung nach Gruppe VIII LD. A mit Aufstiegsmöglichkeit.  
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und arischem Nachweis an das Personalamt.  
Wilhelmshaven, den 4. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister  
Dr. Müller.

### Massöse

evtl. willige Arbeitskraft, die das Massieren erlernen will, in Dauerstellung gesucht

Oeffentliche Badeanstalt A.-G.  
Huntstraße 5      Telefon 3979

### Älterer, erfahren. Bäckergehilfe

auf sofort gesucht.  
H. Kaiser, Oldenburg  
Friedensplatz 1

Suche zum sofortigen Antritt resp. 1. Juni eine 1. Köchin und eine Beiköchin

Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an  
Lappes Kaffeehaus  
Bremen, Munte 2

öffentlich freiwillig auf längere Zahlungsfrist verkaufen.  
H. Haverkamp, Bertheimer, Sude.

### 4 Hektar Land

zu verkaufen bei Achtermeer, ganz oder geteilt. Angebote unter W 3 716 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

### Oldenburger Lichtspiele

Täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Ein interessanter Kriminal- und Abenteuerfilm der Ufa

### Der grüne Kaiser

mit Gustav Diehl, René Dajen, Carola Höhn, Hilde Hildebrandt

Mit seinem mystischen Titel stellt sich ein schon auf Grund seines neuartigen Stoffes besonders interessanter Film vor, ein Abenteuer-Film mit kriminellem Einschlag, spannend, überraschend und sich am Schluß zu einem sensationellen Höhepunkt steigend!

Ufa-Kulturfilm und die interessante Tonwoche

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

### Schauburg

Oldenburg-Osternburg  
Täglich 6.00 und 8.30 Uhr

Ein Heiterkeitserfolg mit großer Besetzung

### Heinz Rühmann Der Außenleiter

Eine 100% Unterhaltung

Ein Wirbel übermütiger Laune und Stimmung

Im Beiprogramm: Die Waffenträger der Nation  
Ein Film der neuen deutschen Wehrmacht

Jugend hat keinen Zutritt

### Hurrel

Der Bauer 2. Jung dabei! läßt wegen Verpachtung am

Dienstag, 16. Mai d. S. nachmittags 2 Uhr

1 eingetragene 11jähr. schwarze Stute, beste Hochschwanz Heiferin, fromm und ansehnlich

1 älteres Arbeitspferd

1 Stutener vom Grano

5 Milchkuhe, davon 3 frischmilchend, 2 wieder belegt

2 belegte Quenen

2 Kuhreider

3 Kuhfäher

1 Kühenfals

3 hochtragende Säuen

2 belegte Säuen

2 Jungsaunen

5 Züchlinge

1 Nähmaschine mit Sandablage, 1 Sonntagswagen, 1 Federaderräder, 2 Ackerwagen, Wagenaufzüge, Sandkasten, Pflanzflug, Drittmaschine, Gartmaschine, Kultivator, 24erigen Pflug, 2 eiserne Pflüge, 1 hölzernen Pflug, 2 Eggen, Zehnfachmaschine, Staubmühle, Säselmaschine, 1 Rübensämaschine mit Motor, Schleifstein, Strohschneider, 1 Kreisfäher, Getreidemotor, 3/4 H.S. mit 12 Meter Kadei, Pferdegeschirre, Reue, Saue, Tauchpumpe, Schwefelmaschinen, Milchkannen, Karren usw. 3000 Pfund Kartoffeln (Ergebnis)

öffentlich freiwillig auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

H. Haverkamp, Bertheimer, Sude.

4 Hektar Land

zu verkaufen bei Achtermeer, ganz oder geteilt. Angebote unter W 3 716 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

### Schnell und zuverlässig

informieren die OldenburgerNachrichten ihre Leser. Informieren Sie die Leser ebenso pünktlich über die Leistungen Ihres Hauses!



### Staatstheater

Februar 1939

Dienstag, 9.5., 20-22%: A 30 Der Freischütz.

Mittwoch, 10.5., 20-22%: Ady 1A, 11 B Komödie im Fortibus.

Donnerstag, 11.5., 20-22%: B 31, Ady 11 D 1 Komödie im Fortibus.

Freitag, 12.5., 20-22%: C 30 Ady 1 F Der Freischütz.

Sonnabend, 13.5., 20-22%: A 30, Ady 11 C Frau Luna.

Sonntag, 14.5., 20-22%: Ady. Anrecht Frau Luna.

• Veranstaltungsring der SS 50 Prozent Ermäßigung

### Die guten billigen Rippen

500 Gramm 25.—50 Pf. täglich frisch  
Luise Swik, Haarenstr. 60

Februar 1939

# CAPITOL

Nur 3 Tage!

## Spaßvögel

Die amüsanten und halsbrecherischen Abenteuer des verliebten Bürgermeisters eines Moselstädtchens, der sich listig gegen die Angriffe einer ganzen Horde von lustigen Spaßvögeln wehrt, zum Schluß aber doch der Hereingefallene ist. — Eine komische Attacke auf die Flatterhaftigkeit der Männer, ein Volksstück, so belustigend und humorvoll wie »Wenn wir alle Engel wären«.

In den Hauptrollen:  
**Dinah Grace - Fritz Kampers - Fita Benkhoff - Heinz Schorlemmer - Fritz Odemar - Leo Peukert**

Spielleitung: Fritz Peter Buch - Musik: Werner Bochmann - Ein ABC-Film der Tobis

Beiprogramm u. neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

### Ringkampf-Turnier

Seute, Dienstag, ringen

Tornow, Polen — Raago, Estland

Sensation des Abends: Das gewaltige spannende Treffen der beiden Schwergewichte! Heje, der Ringer-König — Wastkiewski, Lemberg 222 m groß, 340 Pf.

Zwei große Entscheidungen  
Krien, Berlin — Budrus, Memel  
Dose, Hamburg — Weinura, Mandschurei  
Freitillkampf — Alle Griffe erlaubt  
Neumann, Berlin — Romanoff, Deutsch-Russe  
Kassenöffnung 19.30 Uhr — Kämpfe 20.30 Uhr  
Vollständige Eintrittspreise 0.60—1.50 RM

### Astoria

### Sie haben kein Geld für Anzeigen?

Das darf in heutiger Zeit nicht mehr vorkommen. Mit einem Wagen ohne Pferde können Sie nicht fahren. Wer als Geschäftsmann weiterkommen will der muß sich tüchtig rühren, damit alle Leute erfahren, was er leistet und sich im Bedarfsfalle an ihn wenden. Aber wie sollen die Leute dies wissen, wenn man es ihnen nicht immer wieder selbst sagt. Dafür sind die Zeitungsanzeigen da. Sie wenden sich täglich ans Publikum —

## Das Wort 8 Pfennige

### Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur in der Grundchrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Einzelanzeigen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortführungen, die den Sinn der Anzeige nicht enthalten, bleiben an rechtl. Gründen vorbehalten. Rabatt nach Zeit

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

<b>Wohnungsmarkt</b> <b>Küche</b> und Kammer an ältere Frau abzu. Wittenang 11 (Goethestraße). <b>Kleine</b> abziehbare sonnige Oberwohnung zum 1. Juni zu vermieten. Hebenstraße 22. <b>Kleine</b> möblierte Wohnung mit Althofen sofort zu vermieten. Schloßplatz 16, Telefon 5102. <b>Kleine</b> Wohnung für älteres Ehepaar zum 1. Juni oder später gesucht. Miete 25 bis 30 RM. Angebote unter W 3 716 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	<b>Möbliertes</b> Zimmer gesucht. Angebote unter 2 202 Annamietstelle Lange Str. 90. <b>Möbliertes</b> Zimmer gesucht, gegebenenfalls mit Verpflegung. Angebote unter 2 203 Annamietstelle Lange Straße 90. <b>Offene Stellen</b> <b>Hausgehilfin</b> zum Hausvater für dreiviertel Tage auf sofort oder später gesucht. Moderne Stadtwohnung. Gertrudenstraße 20 I. <b>Hilfe</b> für Haushalt u. Baden baldmöglichst. Adolf Müller, Mientenstraße 32 a.	<b>Zubereitendes</b> jüngeres Mädchen (evtl. Pflichtjahr) mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn für gepflegten Hamburger Haushalt (Neubau, 5/2 Zimmer, drei Gemächere, zwei Kinder) zu sofort oder später gesucht. Kinder mädchen und Wäsche vorhanden. Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter W 3 716 Oldenburger Nachrichten. <b>Frau</b> zum Kartoffelschälen täglich 2 bis 3 Stunden gesucht, event. auch zum Waschen; außerdem weiblicher Kochlehrling. Hauptbahnhofsgaststätten Oldenburg l. D., Telefon 4329. <b>Saufjunge</b> für nachmittags gesucht. Donnerstagmorgen Straße 33.	<b>Hausgehilfin</b> die zu Hause schlafen kann, gegen guten Lohn gesucht. Guldin, Ammerländer Heerstraße 90 I. <b>Suche</b> zum 1. Juni ein Pflichtjahr-mädchen und ein junges Mädchen, das auch die Küche erlernen kann. Friedrichs Gasthaus, Hauptloren (Sub. Dorn. Branntwein) Telefon Duntjosen 3. <b>Gärtnergehilfe</b> gesucht. A. Sudr, Ammerländer Heerstraße 96. <b>Junger</b> Badergehilfe gesucht. Bäckerl. Hauptl. Heilstraße, Dorn. Straße 36.	<b>Saufjunge</b> nach der Schulzeit gesucht. Seifengießerei Stebbinger Str. 106. <b>Wachten</b> Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe! <b>Nahrungs- und Genussmittel</b> <b>Kartoffeln</b> u. alle Lebensmittel Fr. Düren, Zinnenstraße 7, Telefon 5798. <b>Tiermarkt</b> <b>Wferd</b> (Hufe) zu kaufen gesucht. Angebote unter W 3 718 Oldenburger Nachrichten.	<b>Verloren Gefunden</b> <b>Donnerstagabend</b> Beobachtet mit Inhalt stecken gelassen. Ringelgärtt. Hülfe, Wallstraße 17. <b>Verschiedenes</b> <b>Orchester-Harmonium</b> zwölf Register, mit Expression, für Konzerte und Kapellen, 300 bis 400 Personen leistend, gegen Kasse zu verkaufen. Zu sehen nach 7 Uhr Bürgerstraße 7a oben. <b>Dauerwahlen</b> Friseur im Bahnhof Oldenburg
--	--	--	--	--	---

# Dr. Ley sprach in Bremen

## Auf der Eröffnung des „Arbeitspolitischen Schulungslehrganges“ Weiser-Gms



Dr. Ley mit Gauleiter Röber und Gauobmann der DAF Diefelmann



Dr. Ley während seiner Rede (Aufn. (2) Gappers)

Die Gegenwart stellt der deutschen Wirtschaft ganz außerordentliche Aufgaben, die nur dann erfüllt werden können, wenn jeder Betriebsführer sowohl die Aufgabe als auch den von der Führung geplanten Weg zu ihrer Lösung in allen Einzelheiten sofort richtig erkannt hat. Zu diesem Zweck führt die Gauverwaltung Weiser-Gms der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit vom 8. bis 13. Mai in Bremen einen großen „Arbeitspolitischen Schulungslehrgang“ durch, an dem über 700 Betriebsführer und Betriebsmänner aus allen Teilen des Gau's Weiser-Gms teilnehmen. Der Lehrgang, in dem führende Männer des Arbeits- und Wirtschaftslebens aus dem Reich und dem Gau zu den Tagesproblemen sprechen werden, wurde am Montagvormittag in der „Globe“ zu Bremen in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsleiters Carl Röber sowie zahlreicher Ehrengäste aus Partei und Staat durch den Gauobmann der DAF, Bruno Diefelmann, eröffnet.

Nach einer Begrüßungsansprache von Senator Bernhard Bremen, der den Teilnehmern die Grüße des Regierenden Bürgermeisters der Hansestadt Bremen, A-Gruppenführer Böhmeler und des Bremer Senats übermittelte, sowie einer Erklärung des amtierenden Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röber, nach dessen Richtlinien der „Arbeitspolitische Schulungslehrgang“ in Weiser-Gms durchgeführt wird, eröffnete der Gauobmann der DAF,

### Bruno Diefelmann

die Schulungsstunde mit dem Hinweis, daß die Anmeldung von 730 Teilnehmern zu dieser Schulung ein schöner Beweis für die enge Zusammenarbeit im Gau Weiser-Gms sei. Der Redner gab dann einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitsfront in Weiser-Gms von den Anfängen der DAF bis zur heutigen machtvollen Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die alle schaffenden Volksgenossen im Gau umfasse und betreue. Diese Schulungsstunde werde dazu beitragen, so schloß der Gauobmann seine Ausführungen, die schon bestehende enge Betriebsgemeinschaft in Weiser-Gms noch weiter zu festigen, damit der Gau Weiser-Gms auch in Zukunft an der Spitze aller Gaus mitwirken könne.

### Carl Röber

Mit starkem Beifall begrüßt, nahm dann Gauleiter und Reichsleiter Carl Röber das Wort. Er betonte einleitend, daß wir in Deutschland nach dreizehn nationalsozialistischer Regierung erst am Anfang der Entwicklung Adolf Hitler eingeleiteten Entwicklung

händen. Das gigantische Werk des Führers werde erst nach Generationen in seiner ganzen Größe erkannt werden. Der Gauleiter schilderte dann die Schwere des Kampfes der Partei um die Seele des deutschen Volkes, um die Ausrichtung des deutschen Volkes auf die Gebanleitende Adolf Hitlers. Nachdem die hundertjährige Welt durch den großen Reinigungsprozeß den Weltkrieg, beiseite war, und 1918 die jüdische Revolte Deutschland zu Boden zwang, mußte zwangsweise der völlige Untergang des deutschen Volkes eintreten, wenn nicht durch die heroische Tat eines Einzelnen die kraftvolle

## Zwei Aufrufe an die Betriebe

Deutschland mobilisiert seine Leistungsreserven

Sum nimmere begonnene dritten Leistungs-kampfs der deutschen Betriebe etablierte Gau-leiter Carl Röber und der Gauobmann der DAF, Bg. Diefelmann, einen Aufruf an alle Betriebe des Gau's Weiser-Gms.

Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe ist beendet. An ihm nahmen aus dem Gau Weiser-Gms 4577 Betriebe teil, von denen 1903 Handwerksbetriebe und 1219 Handelsbetriebe waren.

Das Ergebnis war für den Gau Weiser-Gms ausgezeichnet: 90 Betriebe erhielten das Gauobmann der DAF für hervorragende Leistungen; 10 Betriebe wurden der höchsten Ehre zuteil, vom Führer als Musterbetrieb ausgezeichnet zu werden. Darüber hinaus wurden und werden etwa 70 Leistungsabzeichen verliehen, unter ihnen viele Leistungsabzeichen für vorbildliche Kleinbetriebe. So wurde der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe auch im Gau Weiser-Gms zur Verfestigung ihrer Einheitsbereitschaft und sozialistischen Haltung.

Der dritte Leistungskampf hat am 1. Mai 1939 begonnen. Es gilt, die Menschen nach einseitiger, die Wirtschaft nach schlagkräftiger zu machen. So ist der dritte Leistungskampf eindeutig auf ein Ziel ausgerichtet:

Mobilisierung sämtlicher Leistungsreserven. Dieses Ziel wird erreicht durch die Erhöhung der menschlichen Leistungsfähigkeit und durch die organische Neugestaltung der deutschen Betriebe. Damit wird der Leistungskampf für die landwirtschaftlichen Betriebe unseres Gau's zugleich zu einem Kampfmittel gegen die Landflucht.

Alle Betriebe unseres Gau's in Stadt und Land werden zur Teilnahme am dritten Leistungskampf aufgefordert. Alle Betriebsführer der Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe,

Wiedererfarkung Deutschlands zu nie geahnter Größe erfolgt wäre. Der Führer leitete mit seinen 25 Jähren, den ewigen nationalsozialistischen Gesetzen, die neue Epoche Deutschlands ein. Unter Verdrächtigung dieser Gesetze müsse die Erziehung des deutschen Volkes immer weiter vorwärtsgetrieben werden, dann sei Gewähr dafür gegeben, daß kein Sturm dem in der Idee des Nationalsozialismus geeinigten Volk der Deutschen etwas anhaben könne.

Nach einer Pause folgte ein Referat von Reichsamtseiter, Gesandter Werner Deig, über „Deutschland und die Neuordnung Europas“.

Im Mittelpunkt des Eröffnungstages stand eine Rede von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. (Siehe im politischen Teil.) Nach der Begrüßung auf dem Bremer Flugplatz durch Gauleiter Carl Röber und Gauobmann Bruno Diefelmann, sowie dem Abschreiten der Fronten von Ehrenformationen der Volkstischen Zeitung und der Werkschar fuhr der Reichsorganisationsleiter durch die reich mit Kranzgeschmückten verzierten Anfahrtsstraßen zur „Globe“, wo er von den Lehrgangsteilnehmern und zahlreichen Ehrengästen aufs herzlichste begrüßt wurde.

## Kein Rennen am Strand von Dangast?

Dangast, 9. Mai. Der Dangaster Schwimmverein hatte eine Versammlung im „Dangaster Krug“ einberufen, um über die Abhaltung des diesjährigen Rennens am Strand von Dangast ins Schiedem zu fassen. Die Versammelten waren sich darüber klar, daß sich dem diesjährigen Rennen starke Widerstände entgegenstellen, die einen Erfolg in Frage stellen. Es wurde daher der vorläufige Beschluß gefaßt, in diesem Jahre von einem Rennen Abstand zu nehmen.

## Laufzug rammt Omnibus

Wie ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Viktorialstraße. Auf der regelmäßig fahrenden geriet ein Laufzug ins Schleudern. Der Anführer stieß sich quer und rief einem vorüberfahrenden Omnibus die linke Seite auf. Die Insassen, Arbeiter, die zu den Siedlungsbauten nach Kleinbremen fahren wollten, wurden auf die Straße geschleudert und dabei neun von ihnen verletzt. Fünf Arbeiter konnten nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden; drei sind schwer verletzt. Der außerdem schwer verletzte Fahrer des Omnibusses erlag bald nach dem Unfall seinen Verletzungen.

## Leiter der Reichsgruppe Handel in Bremen

Bremen, 8. Mai. Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Habler (Berlin), traf in Bremen zu einem zweitägigen Besuch ein, um Besprechungen mit der Industrie- und Handelskammer Bremen durchzuführen. Am Montagmittag weilte Dr. Habler als Gast im Bremer Rathaus. Am Nachmittag begrüßte er den anlässlich der Eröffnung des Arbeitspolitischen Schulungslehrganges Weiser-Gms in Bremen weilenden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

## Jugendliche Einbrecher festgenommen

Wilhelmshaven, 8. Mai. In Wilhelmshaven ist es gelungen, eine dreiföpfige jugendliche Einbrecherbande festzunehmen. Die Täter, die im Alter von 15 bis 17 Jahren seien, haben seit einem Monat eine große Anzahl von Einbrüchen durchgeführt. So haben sie Schaufenster und Automaten geleert, sind in Läden eingedrungen, haben Automobil-diebstähle ausgeführt u.ä. Zahlreiches Diebesgut konnte übergeben und den Eigentümern zurückgegeben werden.

## Ein neuartiges Rettungsboot

Norderney, 7. Mai. Am frühen Morgen traf mit der Bahn das neu entwickelte Boot vom Gau Berlin der NSDAP geschenkte Rettungsboot ein, um auf der Norderney Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ausprobiert zu werden. Es handelt sich um einen auf einer Bremer Werft gebauten vollständig neuen Typ eines Rettungsbootes, das 6,50 Meter lang und 2,20 Meter breit ist. Das Boot ist mit einem neuartigen, patentierten Handruderantrieb versehen, der ermarkig auf diesem Boot praktisch zur Anwendung gelangen soll.

Heil Hitler! Diefelmann Carl Röber Gauobmann der DAF Gauleiter Reichsleiter

## Sportappell der Betriebe 1939

Wie auch im Jahre 1938, haben der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley und der Reichsportführer von Tschammer und Döhlen in diesem Jahre wieder einen Aufruf für den Sportappell der Betriebe 1939 erlassen.

Dieser Sportappell soll eine machtvolle Kundgebung der Leibeseziehung sein und es allen Volksgenossen als Notwendigkeit einprägen, daß die körperliche Ergrüchtigung und Gefunderhaltung neben der Förderung der beruflichen Fähigkeiten und Schaltung der inneren Haltung in weltanschaulicher Hinsicht die Voraussetzung ist für unser volkstümliches und staatliches Sein. Der Sportappell soll auch den letzten Volksgenossen in Betrieben aus freiem Willen dem Sport zuführen.

Im Jahre 1938 beteiligten sich aus dem Gau Weiser-Gms annähernd 200 Betriebe an dieser großen Leistungsprüfung. Ein Betrieb konnte das hohe Ziel, Reichsführer zu werden, erreichen. Weiterhin konnten 17 Gauflieger und eine große Anzahl Kreisflieger ermittelt werden. Das muß für alle die, die dieser gewaltigsten Demonstration des deutschen Sportlebens, die entscheidend sein wird im Werden unseres Volkes in „Leibesübungen“, bisher noch fernfliegen, ein Ansporn sein und in ihnen das Pflichtgefühl erwecken, sich in diese große Gemeinschaft einzureihen.

In der Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober 1939 wird jedem die Gelegenheit dazu geboten, der nicht Leibesübungen mehr geben, die Erhaltung der Gesundheit und Steigerung der Leistungsfähigkeit unseres Volkes und somit als Dienst am Vaterland erkannt hat. Es muß jeder Deutsche mithelfen an der Gestaltung unseres „Volkes in Leibesübungen“. Beim Sportappell der Betriebe kann jeder seinen Teil dazu beitragen und beweisen, daß er den Wert der Leibesübungen erkannt hat. Man möge sich dabei von den Worten unseres Führers Adolf Hitler leiten lassen:

„Wenn die Kraft zum Kampf um die eigene Gesundheit nicht vorhanden ist, endet das Recht zum Leben in dieser Zeit des Kampfes.“

Gauobmann der DAF Diefelmann

## Künstler des Gau's beim Gauleiter

Stunden tiefer Verbundenheit im Blochhaus Alshorn

Hern vom Getriebe inmitten von Heide, Wald und Wasser liegt das Blochhaus Alshorn, wo der Gauleiter Carl Röber mit seinen engeren Mitarbeiterinnen und mit drei Hobeitzüglern der Partei in regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkünften, um in der Einheitlichkeit der deutschen Männer im Gau Weiser-Gms auch menschlich sich und untereinander näher zu bringen und zusammenzuführen.

Diesen Ort hat der Gauleiter gewählt, um aus einmal mit den Künstlern im Gau Weiser-Gms, Malern, Schauspielern, Bildhauern, Schriftstellern zusammen zu sein und auch auf sie diese Stätte und den Geist dieser Stätte wirken zu lassen. Diese Kulturkämpfer, Männer und Frauen, lernen nun auch den Gauleiter Röber als vorbildlichen Menschen und Kameraden kennen und konnten auch miteinander einige schöne Stunden der Kameradschaft verbringen. Ziel war es, die Worte des Gauleiters über den Sinn der Zusammenkunft sprach. In einer Rückschau in die Kampfzeit erinnerte er an den durchdringenden Kampf gegen alle auch im künstlerischen Schaffen, der das deutsche Volk vor dem nationalsozialistischen Unkraut gerettet hat. Nun hat uns

Adolf Hitler wieder das Fundament gegeben, auf dem wir arbeiten, Mut und Boden. Das ist die Wurzel, aus der nur echte Gemeinschaft und Kameradschaft erwachsen kann. Diese Gemeinschaft und Kameradschaft wird aber nur dann dauernd sein, wenn jeder einzelne an seinem Teil händisch an ihrer Erhaltung mitarbeitet. Noch befinden wir uns am Anfang des Dritten Reiches. Die Jahre des Kampfes sind vorüber, nun kommen die Jahre der Bewährung. Sie sind in ihrer Art nicht weniger schwere als die Jahre der Kampfzeit, und der geistige Unkraut ist viel größer als der wirtschaftliche Kampf. Aber alles ist zu meistern aus der Wurzel der Gemeinschaft. Das betrifft auch die schöpferischen Menschen, so viel er auch als Einzelpersonlichkeit schafft und gibt.

August 1918 und der Senior der Oldenburger Maler, Gerd Valen u. a., dankten dem Gauleiter, der uns den Gemeinschaftsgedanken vorlebte, aus tiefstem Herzen im Namen aller Gäste, die mit dem Bewußtsein schrieben, daß sich diese schönen Stunden der Kameradschaft wiederholen werden, und daß so das Band, das den Gauleiter mit seinen Männern im Gau verbindet, immer enger wird.

# Aus Stadt und Land

**\* Reichsfender Hamburg einpflichtet!** Der Uebertragungsorgan des Reichsfenders Hamburg, der kürzlich in unserer Gau Aufnahmen machte, nahm auch einen Bericht aus der Weidenerfabrik in Form in Oldenburg. Diese Aufnahme wird am 11. Mai von 18.05 bis 13.15 Uhr über den Reichsfender Hamburg gesendet.

**\* 2800 Ehrenzeichen- und Auszeichnungen** in der Weidenerfabrik. Der Reichsbeamtenführer hat angeordnet, daß zu der am Montag in Frankfurt beginnenden Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Beamten neben den politischen Leitern eine Anzahl verdienter Ehrenzeichen- und Auszeichnungen besonders entlassen wird. Er hat damit die hervorragenden Verdienste hervorzuheben, die sich zahlreiche deutsche Beamte in der Weidenerfabrik in der Zeit des ersten harten Ringens um die Seele des deutschen Volkswirtschaften erworben haben. 2800 deutsche Beamte sind mit dem Goldenen Ehrenzeichen oder dem Auszeichnungsbanner ausgezeichnet worden. Rund 10 Prozent dieser ausgezeichneten Kampfgesellen des Führers können an der Frankfurter Tagung teilnehmen.

**\* Mitgliedsversammlung der Ortsgruppe Damm.** Die Ortsgruppe Damm der NSDAP hatte zu einer erweiterten Mitgliedsversammlung im Civil-Casino aufgerufen, die sich eines guten Besuchs erfreute. Nach dem Fahnenempfang und dem Gruß an den Führer wies der Ortsgruppenleiter auf die am 21. Mai erfolgende Ausübung der Weidenerfabrik an die inländischen Wälder hin, wozu das NSDAP Fahrgelände bereitsteht. Weiter setzte er sich in überzeugender Weise für die Notwendigkeit der Unterfütterung für "Erdbeere" ein, den Mittelpunkt für die Schulung im Gau. Endlich ward er für Aufnahme von reichsdeutschen Kindern aus der Schweiz, die vom 10. Juli bis zum 22. August hier untergebracht werden sollen. Sodann ergriß Gruppenleiter P. Kling das Wort, um in einer kurzgefaßten Rückschau alle im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenstände von hoher Barte aus zu erörtern.

**\* Wiedereröffnungsfeier des Landb.-Inf.-Regts. 73 in Hannover.** Die Vereinigung aller Kameraden des Landb.-Inf.-Regts. 73 in Hannover veranstaltete am 17. und 18. Juni d. J. eine Wiedereröffnungsfeier in Hannover, verbunden mit der Weihe des Denkmals für die gefallenen Kameraden. Alle alten Kameraden vom I. B. 73 werden gebeten ihre Anwesenheit, sowie die Anschriften von Kameraden umgebend dem Kameraden Christl F. o. r. m. a. n. n. Hannover, Grabstraße 31, zugeben zu lassen, der weitere Anstalt erteilt.

**\* Die Eisenbahnführung am Götterweg** im Stadteil Nordorf geht jetzt der Vollendung entgegen. Es ist dies das zweite Zielungs-vorhaben, das die Eisenbahnen-Gesellschaft mit Erfolg zur Durchführung bringt. Die Neubauten sind als Kleinbahnbau durchgeföhrt und daher sämtlich Einfamilienhäuser mit einem Stallraum. Zu jeder Wohnung gehört ein entsprechend großes Stück Gartenland, so daß die hier angelegten Einfamilienhäuser mit den benachbarten verbunden werden. Die äußere Gestaltung der neuen Siedlung, deren Erweiterung in Aussicht genommen worden ist, ist zwar einfach, aber dennoch äußerst geschmackvoll ausgeführt.

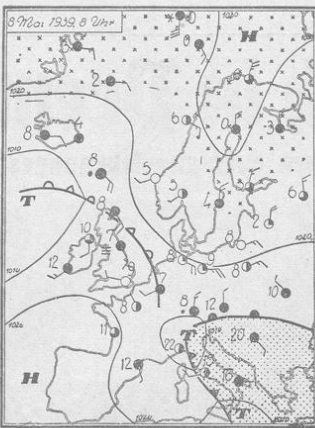
**\* Turnhallen-Anbau.** Die Heiligengeistorschule an der Ehemerstraße ist in diesem Jahre durch einen Anbau vergrößert worden. Jetzt wird auch für die Turnhalle ein Anbau geschaffen, in dem die Turn- und das Turnplatz-Unterricht sind. Durch die Eintragung eines Teils des Nachtragsumsatzes wird der Spielplatz vergrößert. Weiter werden hier Anlagen entstehen, die die Gebäude mit Grün einfaßen. Die hohe Mauer zwischen den Grundstücken der Turnhalle und der Schule ist gefallen. Abschließend wird das Grundstück einen neuen Außenanstrich erhalten. Das Straßenbild der Ehemerstraße wird dadurch bedeutend verbessert.

**\* Vogelbild im Neubau.** Als in einem größeren Neubau die Fenster noch nicht alle verglast waren, hat ein Nachbarn ein Paar etwa drei Meter über dem Fußboden befindliche Fenster als Müllplatz genützt. Als das Müllgefäß voll im Gange war, entdeckten Bauleitern und Bauarbeiter die Einmündung. Es ist selbstverständlich, daß das Nest ungenutzt bleibt, bis die Luft ausgeblasen ist, zumal sich die Fertigstellung des Hauses dadurch einmischen nicht verzögert.

**\* Verkehrsfall.** Gestern gegen 22.40 Uhr wurde ein Personenzug von Oldenburg nach Heiligengeistfeld kommend nach links in die Straßenecke einbog, von einem aus Richtung Lange Straße kommenden Kraftwagen am hinteren rechten Köhlerkopf angefahren. An beiden Fahrzeugen entstand mittlerer Sachschaden. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Personen wurden nicht verletzt.

**\* Welterheide.** Der Fremdenverkehrsbeirat der Gemeinde Welterheide hat die Neuauflage einer Verordnungschrift für Welterheide im waldreichen Ammerland beschlossen. Der Prospekt soll neu überarbeitet werden und nach vorliegenden erschienen. Die Spazierwege rund um Welterheide werden örtlich wieder durch besonders farbige Zeichen kenntlich gemacht. Waldwege werden verbessert und neue Zuwegungen geschaffen.

**\* 40jähriges Jubiläum.** Die Witwe Gottfried Weiners geb. Gräter bildet auf eine 40jährige Tätigkeit in ihrer Wirtschaft zurück. Am 1. Mai 1939 erwarb der Vater der letzten Witwe Dietrich Gräter in Wargentin, von dem Kaufmann und Wirt Hermann Ummen die Wirtschaft. Er starb 1929. Die Wirtschaft ging dann in den Besitz seines Schwiegersohnes und seiner Tochter über. Am 28. August 1931 brannte das Gebäude vollkommen ab. Im darauffolgenden Jahre wurde ein neues Wirtschaftsgelände mit einem großen und mo-



→ Kaltluftfront	→ Aufsteilfront
→ Warmfront	→ Einbruchfront
○ Dichtel	○ Dichtel
○ N3	○ N4
○ N5	○ N6
○ N7	○ N8
○ N9	○ N10
○ N11	○ N12
○ N13	○ N14
○ N15	○ N16
○ N17	○ N18
○ N19	○ N20
○ N21	○ N22
○ N23	○ N24
○ N25	○ N26
○ N27	○ N28
○ N29	○ N30
○ N31	○ N32
○ N33	○ N34
○ N35	○ N36
○ N37	○ N38
○ N39	○ N40
○ N41	○ N42
○ N43	○ N44
○ N45	○ N46
○ N47	○ N48
○ N49	○ N50
○ N51	○ N52
○ N53	○ N54
○ N55	○ N56
○ N57	○ N58
○ N59	○ N60
○ N61	○ N62
○ N63	○ N64
○ N65	○ N66
○ N67	○ N68
○ N69	○ N70
○ N71	○ N72
○ N73	○ N74
○ N75	○ N76
○ N77	○ N78
○ N79	○ N80
○ N81	○ N82
○ N83	○ N84
○ N85	○ N86
○ N87	○ N88
○ N89	○ N90
○ N91	○ N92
○ N93	○ N94
○ N95	○ N96
○ N97	○ N98
○ N99	○ N100

## Der Rundfunk bringt morgen

**Mittwoch, den 10. Mai 1939**

**Deutschlandsender:** 6.10: Eine kleine Melodie  
6.30: Frühkonzert / 9.40: Kleine Turluhnde  
10.00: Die Kanute (Sopran) / 10.30: Frühkonzert  
11.30: Dreißig Jahre Minuten / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Märetz von zwei bis drei / 15.15: Eugen Schwaninger (Sopran) / 16.00: Musik am Abend, jüd. aus dem Zeitgeschehen / 18.00: Das Wort hat der Sport / 18.30: Märetz - Mon. / 19.00: Deutschlandecho / 19.15: Erinnerungen / 20.00: Einführung in die folgende Sendung / 20.10: Zeitliches Programmheft 1939 / 21.00: Der Goldfisch (Erzählung) / 21.20: Das Deutsche Lied / 22.30: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Musik aus Wien.

**Reichsfender Hamburg:** 6.20: Zum feierlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Die Kanute (Sopran) / 10.30: Frühkonzert / 11.30: Stadt und Land / 12.00: Musik am Mittag / 14.20: Musikalische Skizzen / 15.20: Musik für Sappho und Sauer / 16.00: Musik am Abend, jüd. Einl. / 17.15: Musikalische Skizzen / 17.30: Märetz und Märetz / 18.00: Frühkonzert / 18.30: Märetz und Jagd im Monat Mai / 20.30: Früher Sang - heiterer Klang / 22.30: Musik aus Portugal / 23.05: Musik aus Wien.

**Reichsfender Köln:** 6.30: Frühkonzert / 8.30: Morgenmusik / 9.30: Zum gelassenen Leben / 10.30: Die Kanute (Sopran) / 11.45: Märetz / 12.00: Frühkonzert / 12.10: Märetz aus dem Rhein / 15.00: Mit treuen Familienmitgliedern / 15.30: Märetz von Edward Krüger / 16.30: Märetz / 17.00: Märetz / 18.00: Musik am Abend / 18.10: Musik von Edward Krüger / 18.30: Märetz / 19.00: Märetz / 19.15: Märetz / 19.30: Märetz / 19.45: Märetz / 20.00: Märetz / 20.10: Märetz / 20.30: Märetz / 20.45: Märetz / 21.00: Märetz / 21.15: Märetz / 21.30: Märetz / 21.45: Märetz / 22.00: Märetz / 22.15: Märetz / 22.30: Märetz / 22.45: Märetz / 23.00: Märetz aus Wien.

## Weiterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgaberort: Bremen (Nachdruck verboten)**

Die über Südengland nordwärts kommende Barriere hat auch am Montag wieder für viele Teile des Reichs bestimmtes Wetter ergeben. Eingegriffen. So hatten sich Gebirge südlich der Rinde Amsterdam-Berlin meist geladene Bewölkung, südlich der Rinde Karlsruhe-Dresden sogar viel Regen. Über Norddeutschland dagegen machte sich das Nordmeeroch bemerkbar, dessen Einfluss sich bei anhaltendem Luftdruckanstieg noch verstärken wird.

**Ausflucht für den 10. Mai 1939:** Schwache Winde veränderlicher Richtungen, heiter bis wolfig, zunehmende Tagestemperatur.

**Ausflucht für den 11. Mai 1939:** Vorwiegend östlich Fortdauer des besseren warmen Frühlingswetters.

## Amthlicher täglicher Witterungsbericht

Der Wetterstation Landesbauernschaft Weier-Gand Unterwiesungsdamm und Fortungsdamm

**Beobachtung vom 9. Mai, 8 Uhr vormittags**

**Baromet. Luftdruck:** 766.3 mm  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C  
**Lufttemperatur:** 6.4 °C

## Oldenburgisches Staatstheater

**Seute abend:** „Der Freischütz“  
Oper von Carl Maria von Weber  
Musikalische Leitung: Willy Schweppe  
Regieleitung: Dr. Friedrich Eder  
Morgen abend: „A. M. O. B.“  
Oper von Carl Maria von Weber  
Regieleitung: Dr. Friedrich Eder

das Strandbad und auch die dortigen Stelzer Fernsprechanlagen. Die erforderlichen Baugarbeiten sollten baldig beginnen. Das Kabel wird auf der Höhe des Wassermeisters Wöhlung durch die Weier geführt. Schönheit der Arbeit. Der Eingang der Festhalle im nördlichen Stadteil wird gegenwärtig vortrefflich umgebaut. Die umliegenden Solgärten an der Westseite beschleunigen, an ihre Stelle werden die schönen immergrünen Ligusterbäume treten. Auch der Fahr- und Motorradverkehr wird durch einen modernen Stand erleichtert. Schließlich erfährt noch das Gemeindefesthaus infolge einer Veränderung, als in seinen Vorkamern der Aufstellraum für den Förderer eingebaut wird.

**Gene der ältesten Genußgewinnern** Jever ist mit Frau Witwe Götze Flitz dahingegangen, die im Alter von 97 Jahren verstarb. Bis in die letzte Zeit hinein war Frau Flitz noch sehr kräftig, und ihr Interesse galt allen großen und kleinen Geschäften. Ein arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden.

## Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Einen Ankerbesuch erhalten jetzt auch die beiderseitigen Fußwege an der Wälderringstraße, die den Westort mit dem Norderberg verbindet.

**Sundmahlen.** Der Gaufliegerkorps kommt Mittwoch nach Gut Sunmahlen (E. Dammann). Gezeigt wird diesmal „Märetz“. E. D. o. G. Die Ersteberufung der Gemeinde Götterheide ihre erste diesjährige Kreisversammlung.

**Sonntag.** Am Sonntag bestiftete eine aus Sandwertern und Seimertreibern zusammengesetzte Gruppe unsere historische Wasserfälle, um vorhandene Schäden aufzunehmen. Mit verständnisvoller Unterstützung des Landratsamtes sollen Verbesserungen durchgeführt werden.

**Sengsförde.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am Sonntag bei better Gesundheit die Eheleute Landwirt Dieder. Wolfen und Frau Anna geb. Fritze.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

**Weschen-Wedel.** Die Kriegertamabteilung Augusten-Wedel hielt unter der Leitung des H. B. Kameradenführers W. K. ihren 35. Jahrestag.

## Warum Reichsluftschukwoche?

Die Veranstaltungen der NS-Ortsgruppe Oldenburg

Die Reichsluftschukwoche 1939 wird vom 8. bis 14. Mai durchgeführt. Ihre Ziele sind:

a) Förderung der allgemeinen Bereitwilligkeit zur Ausübung im Luftschuk;

b) bestmögliche Durchführung aller vorbereitenden Luftschukmaßnahmen;

c) Bereitstellung der Gerätschaften, die für die Durchführung des Luftschukes in den einzelnen Luftschukgemeinschaften notwendig sind.

Die Ortsgruppe hat für die Reichsluftschukwoche folgende besondere Veranstaltungen vorgesehen:

1. Jugendluftschuktag  
Mittwoch, 10. Mai, 19.30 Uhr, Neuer Markt am Schloß;

2. „Die Frau im Luftschuk“  
Durchführung in den Monatspflichter-sammlungen der NS-Frauenkraft;

3. Amtsträger- und Jungmänner-Tag zum Gründungstag des Reichsluftschukbundes „Jedes deutsche Haus Luftschukbereit!“  
am Sonntag, 14. Mai, 11 Uhr, Capitol-Lichtspiele;

4. Ausstellungen  
a) Ausstellung im EWO-Säulengang am Wall, 8. bis 14. Mai,  
„Das luftschukfähige Haus“;

b) Ausstellung Oldenburger Firmen „Wirtschaft der Volksgasmasse!“

5. Hausübungen  
In der Reichsluftschukwoche werden mindestens vier Übungen der Selbstschuk-träfte durchgeführt. Außerdem eine Selbstschuk-Vollübung (Freitag 17 Uhr, Jahrs-trage 1 bis 6).

bernen Saal errichtet. Nach dem Tode ihres Mannes leitet Frau Weiners zur Zufriedenheit der vielen Gäste das Geschäft.

**Großenmeer.** Am 10. Mai, feiern die Eheleute Hermann Wilhelm Stel-

hochzeit. Der Jubilar wurde am 5. Oktober 1861 in Oldenburg, die Jubilarin am 1. Oktober 1863 in Großenmeer geboren. Beide erziehen sich einer guten Heimgemeinschaft und geliebten Tochter, Hermann Stelmann war bis zu seinem 86. Lebensjahre an der Reichsbahn tätig, u. hat er an dem Bau der Eisenbahnlinie Oldenburg-Brake mitgearbeitet. Das Jubel-bar hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Der Ehe entsprossen drei Kinder, von denen eines gestorben ist.

**Brake.** Am Sonntag und Montag hat das Jugendbergwerk durchgeführt Reichsluftschukwoche ertrachte aus acht Ortsgruppen im streife Weiermark 1239 RM. Die Ortsgruppen sind daran wie folgt beteiligt: Brake 555 RM, Sammelwaben 21.58 und Wargentin 23.30, Sade 6.48 und Wargentin 21.10, Jaderberg 102.3, Wargentin 33.68, Wargentin 35.61, Norderkirchen 178.68, Sade 84.07 und Wargentin 30 RM.

**Fernsprecherbindung zum Harrierland** kommt. Schon im vorigen Jahre wurde der Entschluß des Volkamtes bekanntgegeben, zum Harrier-land eine Fernsprecherbindung zu legen, da

man und Frau Sophie Katharine geb. von Thülen, Großenmeer, das Fest ihrer Goldenen

hochzeit. Der Jubilar wurde am 5. Oktober 1861 in Oldenburg, die Jubilarin am 1. Oktober 1863 in Großenmeer geboren. Beide erziehen sich einer guten Heimgemeinschaft und geliebten Tochter, Hermann Stelmann war bis zu seinem 86. Lebensjahre an der Reichsbahn tätig, u. hat er an dem Bau der Eisenbahnlinie Oldenburg-Brake mitgearbeitet. Das Jubel-bar hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Der Ehe entsprossen drei Kinder, von denen eines gestorben ist.

**Brake.** Am Sonntag und Montag hat das Jugendbergwerk durchgeführt Reichsluftschukwoche ertrachte aus acht Ortsgruppen im streife Weiermark 1239 RM. Die Ortsgruppen sind daran wie folgt beteiligt: Brake 555 RM, Sammelwaben 21.58 und Wargentin 23.30, Sade 6.48 und Wargentin 21.10, Jaderberg 102.3, Wargentin 33.68, Wargentin 35.61, Norderkirchen 178.68, Sade 84.07 und Wargentin 30 RM.

**Fernsprecherbindung zum Harrierland** kommt. Schon im vorigen Jahre wurde der Entschluß des Volkamtes bekanntgegeben, zum Harrier-land eine Fernsprecherbindung zu legen, da

man und Frau Sophie Katharine geb. von Thülen, Großenmeer, das Fest ihrer Goldenen



# Günstige Entwicklung der Ebewechter Mollereigenossenschaft

Die Mollereigenossenschaft e. G. m. b. H. zu Ebewecht hielt ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Fritz Ottmann, erteilte dem Geschäftsführer Paul Frösche das Wort zur Vorlage des Geschäftsberichts. Im Berichtsjahre wurden 7.298 886 kg. Milch angeliefert, das sind gegenüber dem Vorjahre 419.475 kg. mehr. Die immer härter werdende Beschädigung im Küstentalgebiet läßt erhoffen, daß diese steigende Antieferung auch in den kommenden Jahren noch anhalten wird. Von der angelieferten Milch wurden im Frühjahr 190.390 kg. verwendet. Aus der restlichen Milchmenge wurde 265.881 kg. Butter gewonnen. Zu 1 kg. Butter wurden 26,86 kg. Vollmilch benötigt. Der ermittelte Durchschnittsgehalt betrug 3,095 Prozent gegenüber 3,07 Prozent im Vorjahre. Die Gesamtanzahl für die angelieferte Milch betrug frei Mollere 848.981 kg. Reichsmark oder je Kilogramm 0,488 Pf. Hinzu kommen noch als Stützungsgeber des Reichsmark 11.082,94 kg. und als Reichsfütterung 24.584,07 kg. oder je Kilogramm 0,488 Pf. Insgesamt wurden pro Kilogramm angelieferter Vollmilch 1,242 Pf. ausbezahlt. Die höchste Milchlieferung erfolgte am 30. Juni mit 51.883 kg. Im Durchschnitt wurde der Jahres 1909 kg. angeliefert. Die Gesamtumfänge ohne Abschreibungen betragen 82.813 kg. oder je Kilogramm angelieferter Milch 1,135 Pf. Für die Anfuhr der Milch wurden insgesamt 43.741,58 kg. bezahlt oder je Kilogramm 0,599 Pf. Die Zahl der Genossen betrug zu Beginn des Jahres 744. Am Ende des Jahres wurden 33 neu aufgenommen, durch Tod und Fortzug schieden 2 aus, so daß am Schluß des Jahres der Genossenschaft noch 755 Mitglieder angehörten. Der Jahresabschluß wurde einstimmig genehmigt.

Die vorzunehmenden Reumahlen ließen sich schnell erledigen. Das ausseichende Vorstandsmittglied Gerhard Dönjes wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso das ausseichende Aufsichtsratsmitglied Johann Kruse. Für das ausseichende Aufsichtsratsmitglied Heinrich Brunns müßte eine Neuwahl erfolgen, weil Hr. die Wahl seines vorgegriffenen

## Kapellenbau in Ebewechterdamm

Ebewecht, 8. Mai.

Der Kirchenrat der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Ebewecht hielt eine Beratung mit wichtiger Tagesordnung ab. Außer den erschienenen Kirchenältesten nahmen an ihr Bürgermeister Gehrels, Ebewecht, und Pastor Meyer, Friesenhe, teil. Der Vorsitzende des Kirchenrats, Pastor Schulze, Ebewecht, gab zunächst einen Bericht über den schon seit einer Reihe von Jahren in Ebewechterdamm geplanten Kapellenbau. Vor annähernd zwanzig Jahren wurde befohlen bereits ein Grundstück vom Odenburgerischen Staat erworben, das für den Bau einer Kapelle und die Einrichtung eines Friedhofes vorgesehen war. Umständlicher konnte das Projekt bislang nicht verwirklicht werden. Die starke Verwölbung des Küstentalgebietes aber macht es dringend erforderlich, daß dieses Vorhaben nunmehr bald ausgeführt wird. Der Oberkirchenrat hat sich ebenfalls für die baldige Durchführung ausgesprochen. Der Ebewechter Kirchenrat will in dieser Woche das Gelände, das am Küstental in unmittelbarer Nähe der Straße Ebewecht-Friesenhe belegen ist, beschließen. Für die weitere Planung soll dann Regierungsbaumeister

Allers wegen abfehle. Nachfolger wurde sein Sohn Heinrich Brunns. Der Veranlassungsleiter nahm sodann noch besonders Gelegenheit, dem scheidenden Aufsichtsratsmitglied, der der Genossenschaft 26 Jahre hindurch treu und gewissenhaft mitgearbeitet hat, zu danken. Eine neue Dienstanweisung und Geschäftsordnung fand die Zustimmung der Versammlung. Weiter wurde beschloffen, sobald die Geschäftsauftragübertragungen ein Eintragsgeld von 5 RM zu haben. Der Geschäftsführer berichtete sodann über die Notwendigkeit verschiedener Reumahlungen, die genehmigt wurden.

## Familien-Nachrichten

anderen Wäitern entnommen:

**Geboren:**  
J. von Golen und Frau Grete geb. Ommen, Norden, ein Tochter  
Georg Jochen und Frau Dyma geb. Goring, Eilmenhorst, eine Tochter  
Karl-Georg Gader und Frau Kannelise geb. Gerdes, Eilmenhorst, ein Sohn  
Gans Brunns und Frau Friedel geb. Zepflau, Eilmenhorst, ein Sohn  
Gans Müller und Frau Erna geb. Raßmann, Jabe, ein Sohn  
Fritz Meyer und Frau Margot geb. Stadner, Eilmenhorst, eine Tochter  
Otto Hasdagen und Frau Erna geb. Klauen, Wählde, eine Tochter  
Bernheimer Eitzmann und Frau Urfala geb. Dorfmeier, Odenburg, eine Tochter

**Verlobte:**  
Genny Schneider mit Bernhard Kühn, Eilmenhorst  
Josefine Wille mit Bernhard Böhm, Eilmenhorst  
Gaula Marie mit Josef Koper, Rangförden  
Frida Zorta mit August Gander, Eilmenhorst  
Gertrude Rogt mit Fritz Rodion, Eilmenhorst  
Hermine Eitzmann mit Arnold Kabe, Augusten/Verden  
Else Brandes mit Hermann Schwere, Halenhorst/Esthammerhölz  
Dorthea Eitzmann mit Dr. Karl Dähmann, Westhof/Haltenburg  
Margot Wäiters mit Carl-Heinrich Martzoff, Eilmenhorst

**Bermählte:**  
Nemo Naas und Frau Lotte geb. Krieter, Wäitersbuden/Ver  
Rudolf Geins und Frau Gertrud geb. Kräger, Wäitersbuden  
Fritz Werner und Frau Gretel geb. Beiers, Wäitersbuden  
Odermann i. Z. Stof. Wäitersbuden/Emden und Frau Anegora geb. Ort, Wäitersbuden  
Fritz Hüner und Frau Grete geb. Thole, Westa  
Heinrich Hühnsdorf und Frau Lucie geb. Gascard, Eilmenhorst  
Theodor Schwenker und Frau Annu geb. Schönbogel, Jabel  
Geins Wulf und Frau Gertr geb. Hühnsdorf, Jabel  
Walter Kroy und Frau Frieda geb. Zosfens Ende, Wilhelm Gaele und Frau Anegora geb. Jatzlau, Westhof/Haltenburg  
Karl-Georg Bunemann und Frau Erna geb. Wellerhoff, Eilmenhorst  
Gustav Wäitersmann und Frau Eilf geb. Zehle, Odenst

**Gestorben:**  
Walt Gentes, 22 Jahre, 12 Monate  
Sophie Müller geb. Grell, Eilmenhorst 1, 75 Jahre  
Johann Behrens, Eilmenhorst, 57 Jahre  
Johanne Karms geb. Wäiters, Wäitersbuden, 62 Jahre  
Jug. Alexander-Thormann, Garrel-Kalfort, 10 Monate  
Theodor Menno, Rangefeld, 1 Jahr  
Antje Kanger geb. Hüner, Eilmenhorst, 42 Jahre  
Georg de Vries, Eilmenhorst, 53 Jahre  
Johanne Barthmann geb. Jabel, Eilmenhorst, 67 Jahre  
Altenens Bruntmann, Remdbuden, 55 Jahre  
Karl Petersbuden, Eilmenhorst  
Bertha Hüner geb. Behrens, Eilmenhorst, 79 Jahre  
Mathilde Stehler geb. Eitzmann, Eilmenhorst, 63 Jahre  
Anna Anten geb. Kähler, Jabel, 86 Jahre  
Frieda Alfers geb. Lambert, Jabel, 68 Jahre  
Sugo Wabe, Eilmenhorst, 50 Jahre

## Starke Teilnahme der Wehrmacht beim Odenburger Landesturnier und Rennen

Wie berichtet, veranstaltet am 20. und 21. Mai der Odenburger Landesturnverein in Verbindung mit der O.V.-Reiterbarrie 63 auf dem Rennplatz in Odenburg-Schmidde das diesjährige Große Frühjahrsrennen. Was schon das vorjährige Rennen ein besonderes Ereignis, so dürfte es durch das diesjährige Rennen noch übertrieben werden. Gauleiter Reichsführer Höber hat wieder den Ehrenvorzug übernommen. Noch knapp zwei Wochen trennen uns von den beiden großen Tagen unseres Festesports. Zunächst sind schon ein großer zahlreicher Rennerangelegenheiten, so daß man einen ungefähren Überblick gewinnen kann über das, was hier geboten wird. Führende auswärtige Ställe haben ihre Teilnahme ge-

meldet. Etwas ist auch die starke Beteiligung unserer Wehrmacht. Die Art.-Abt. 22 wird in erheblicher Stärke mitmachen. Das Offizierskadettenregiment i. Z. D. ist stark besetzt, das es in zwei Abteilungen geteilt werden wird, am Sonntag und Sonntag. Bei den Fahrkonkurrenzen wird auch das JR 16 dabei sein. Wir werden die bewährten Ein- und Mehrspanner unserer Iher am Start sehen, die auch auswärts auf großen Konkurrenzen schon gut abhinstanden. Wie im Vorjahre, so sind auch diesmal eine große Zahl von Ehrenpreisen gestiftet, und zwar in A. von Gauleiter Reichsführer Höber, von Odenburgischen Wäiters des Innern, vom Oberbürgermeister der Stadt Odenburg, der Gebietsführung der HJ, dem JR 16, vom Landesbauernführer usw.

## Ankündigungen

**Chorgefang**  
Der morgige Gedächtnisabend der Singgemeinschaft der St. Joh. Kirche durch Freyer findet wie bisher, amends 20.15 Uhr, in der Festhalle der St. Joh. Kirche statt. Der Gedächtnisabend soll einmal zur Mitwirkung herangezogen werden. Sangesellschaft Männer und Frauen, die mitwirken wollen, melden sich in der St. Joh. Kirche.

**St. Joh. Kirchenfänger**  
Seute abends um 20 Uhr, Wappel bei Rabe am Wald. Vernehmung des neuen Festes, mit 1000 und nach 10 Minuten. Angehörige und Freunde mitbringen.

## Zwischen Strom und Steppe

Ein Heftischer Roman von Michael Jörn

Verlagsrechte nur durch Prometheus-Verlag, Gredensen bei München

Nachdruck verboten!

28. Fortsetzung

Stefan sah sich nach Eilo um. Der hatte sich abgefunden und machte sich an seinem Boot zu schaffen. Dem Hinderhirten war die Aufregung Unmas nicht verdaulich. Es kam einer und fragte was — was vor schon dabei. Ihm lag das Schaf am Herzen, das er den Fischen gebracht hatte und das ein Festbraten werden sollte. Er wollte es ganz nach Eitte der Steppe am Spieß braten. Mit großen Schritten ging er vor dem glühenden Kohlenhaufen, über dem sein Schaf hing, auf und ab und gab Wäit ununterbrochen Anweisung über die Kunst, ein Lamm am Spieß zu drehen. „Auspfeier muß es sein — fertig muß es sein — weich muß es sein, daß es zwischen den Zähnen zerfällt“, sagte Stefan zu Matthias Kerekes, der zu ihm getreten war. „Weißt du, Alter, den einzigen Fisch bei euch habe ich ein wenig satt. Drehe — du Zerkleinerer — drehe, sage ich dir! — Auch Maria wird ein schönes Stück Schaffelisch gut tun. Es ist ein halbes Jahr alt, das Schaf; es war fett, und die Muttermilch rann noch in seinem Leibe — Es wird ein und eine halbe Stunde dauern, denn dieser Schlingel seine Pflicht erfüllt. Dann habe ich dazu noch etwas mitgebracht“, Stefan blinzelte dem alten Kerekes zu, „etwas Flüssiges — das wird auf das feste Schaf ausgezeichnet schmeiden!“ Kerekes ließ seine Arme begierig durch die Luft fegeln und wadelte mit dem Kopf wie ein hungriger Kranich: „Du bist wirklich ein guter Bürsche, Stefan, denkst an uns, wenn du draußen bei deinem Rindvieh bist. Es ist gewiß, daß wir schon lange kein richtiges Fleisch gegessen haben, und nach den zwei letzten Nächten wird es uns ganz gut bekommen!“ Und er ging mit Stefan auf und ab; er verfolgte den Vorgang und ließ sich vom Hirten die Art der Zubereitung genau erklären. Alexander aber sah in der Hütte auf seinem Bett; er hatte den Kopf in die Hände gestützt und sah auf Maria, die an ein kleines Tischchen geliegt, vor ihm stand. „Wie war das eigentlich mit dem Zigeuner?“ fragte er vorichtig leise. Maria meinte unruhig im Gesicht ihres Mannes zu erblicken — Urhebe die sie nicht begriff. „Der Zigeuner?“ fragte sie. „Der kam am Spätnachmittag durch die Weiden, Anfangs

frisch er wusch um die Ziehung herum. Vielleicht war er hungrig. Ich habe ihm einen Topf Fischsuppe gegeben und Brot. Das hat er gierig verzehrt, ohne ein Wort zu sprechen. Als er damit fertig war, dachte ich, daß er nun wohl gehen könnte. Es war ein großer wohlgebauter Bürsche und gar nicht bemüht. Es schien mir, als wäre er enttäuscht, die Männer nicht dabein zu finden. Er fragte mich, wann ich wohl farnet, und sah jorntig aus, als ich ihm sagte, daß wir euch erst heute erwarten. Dann sah er eine Weile und sprach nichts, und dann fragte er nach einem Boot.“ Alexander machte eine Bewegung. „Nach welchem Boot?“ fragte er. „Mein — nach meinem bestimmte Boot —, ein nach einem Boot und es war seltsam; ich glaube, er wollte eines mitnehmen, denn er zog ein großes Silberstück aus dem Gürtel und zeigte es mir. „Geht mir ein Boot!“ sagte er. „Ich brauche ein Boot für die nächsten Wochen. Ich werde euch die Zeit bezahlen!“ Wir kam dies wunderbar vor. Ein Zigeuner, der einen Kahn mietet —; überhaupt, wo wir doch keine Boote vermieten. Er sah noch eine Weile mit finsternem Gesicht, dann nahm er seinen Stod und ging fort. Vorher aber — Maria errödete und ärgerte sich darüber, „trat er nahe zu mir und sagte: Du bist die Frau Kertals, des Fischers —, du bist ein schönes, junges Weib —, sage deinem Mann, der Fisch ist dünnel des Nachts, und doch voll Augen...“ Das habe ich nicht verstanden —; es hat mich ein wenig verwirrt. Nun — ich habe es dir jetzt gesagt. Was glaubst du, das er wollte?“ Alexander's Gesicht verlor langsam den gespannten, wachsamem Ausdruck. „Im“, sagte er, „was er wollte? Ein Boot meine ich —; für was der Bürsche das Boot braucht, weiß ich nicht. Er darf zwar fischen; Einzelhänger haben Zigeuner in der Steppe. Aber ich habe noch niemals einen Zigeuner fischen sehen. Vielleicht will er nach Spynofn über gar nach Szeged? Was赳赳den wir uns den Kopf darüber? Was赳赳den wir der Zigeuner an...“ Zeit langem wieder zum ersten Male trat er seiner Frau näher und wollte den Arm um ihre Schulter legen. Mit einer geschmeidigen Bewegung glitt Maria unter dem erhobenen Arm ihres Mannes weg, lächelte ihm erschrocken an

und trat rasch durch die Tür in das Freie. Alexander aber blieb in der Hütte. Er machte ein finstern Gesicht und ging mit geballten Fäusten im Raum umher, böse Flüche murmelnd. Nach einer Weile, als er seine Selbstberührung wiederlangt hatte, folgte er Maria, die er im Gespräch mit Stefan bei dem bereits lieblich duftenden und bräunlichen Schaf sehen sah. Eilo lag Alexander aus der Hütte treten und ahnte wohl, daß der Fischer sein Weib befragt hatte. Langsam verließ er sein Boot und schlenderte gegen den heutigen Mittelpunkt der kleinen Ziehung, das am Spieß bratende Schaf. Stefan umkreifte den glühenden Kohlenhaufen und gab dem vor Hitze und Aufregung schweißtriefenden Wäit noch immer Anweisungen. Eust und Anna hockten in einiger Entfernung von der strahlenden Stut am Sandboden. Weibe hatten ihre Schöpfköpfe in Händen, bemühten sich, das reichlich tropfende Fett abzufangen und wieder über den Braten zu gießen. Jetzt ging noch genug dabei verloren. Es sammelte sich an den tiefsten Stellen trotz der Drehungen und platste jodann auf die roten Kohlen. Die gaben als Antwort sofort zischende Flammen. Kerekes, der Alte, und dessen Sohn Anton hatten sich ebenfalls auf den Sand gesetzt und verfolgten das Werden des Mittagstratens mit großem Behagen. Die Kinder tanzten im äußeren Kreise und schimpferten den guten Duft ein, den das Schaf verbreitete. Agnes schob sich unauffällig gegen Anton, bis sie auf dessen Seite im Sande lag. Die Hände beider schienen und fanden sich. Patu und Margit aber bereiteten ein großes, altes Segellein, das sonst als Dach für ein kleines Wegmagazin benutzt wurde, am Boden aus. Sie holten aus den Hütten Wechler und Nöpfe; Holzbecher waren da. Ein großes Salzfaß stellten sie in die Mitte neben die mächtige Holzschiff, den „Alkass“, darin die von Stefan verheißene Flüssigkeit war. Maria kam neben Wäit, sah zu, wie der Zigeuner geschäftig und regelmäßig den Spieß drehte und dachte nach. Einige kleine Fischen hatten an ihrer sonst so kahlen und reinen Stirn. Alexander kam ihr merklich vor. Er schien ihr gequält und gelang, immer in Erwartung einer bösen Sache. Sonst war er noch dem Klang heimgekommen, hatte gut gegessen, gut geschlafen und war am nächsten Morgen ohne Sorge erwacht. Die Zeit war schon lange vorbei. Für Mann ab hastig. Wenn er sich auf den Lager streckte, so hörte sie noch lange, wie er sich unruhig hin und her warf. Einmal, in der Nacht, als er stark schlief, war sie aufgestanden und hatte sich über ihn gebeugt. Da

lag er mit offenem Auge; darin lag sie Entsetzen und Furcht. Auf ihre Frage hatte er sie barsch abgewiesen. Sie sollte ihn in Ruhe lassen. Es kam vor, daß er, wenn er in der Hütte auf dem Holzbecher lag und sie unversehrt eintrat, blöseln herumsprach und sie anstarrte. Wäiterte er auf jemand? Wer konnte dies sein? Was fürchte er? Maria trat er leid. Sie betrachtete jedoch diese Dinge nicht mehr mit dem Auge des Liebenden und oberbereiten Weibes. Es war mehr mütterliche Kameradschaft in Erinnerung an gemeinsam verlebte Jugend. Er schien sehr unglücklich, seitdem er von einem anderen Weibe träumte. War sie — Maria — die Ursache? Warum sprach er nicht? Wenn Stefan sie heute mitnahm, würde sie mit Freuden gehen. Dann war für Alexander ja alles in Ordnung —; er konnte tun und lassen, was er wollte. Nur in ihre Nähe sollte er nicht mehr kommen. Maria hob den Blick und sah Alexander, der sich näherte. Er sah gar nicht auf sie; er war blaß und müde. Nachmal kam Wäit hoch in ihrer Wut. Dann dachte sie an das Kind, das bald kommen sollte. Wenn es ein Mädchen war, wollte sie es sehr lieb haben. Warum war sie eigentlich Alexanders Weib geworden? Sie war wohl sehr jung gewesen und hatte jubelnd auf Stefan gehört, der ihr dazu geraten hatte. Jetzt hätte sie viel lieber einen Hirten genommen — am liebsten überhaupt keinen Mann. Aber es war wohl nichts mehr daran zu ändern. Alexander trat näher; er zwang sich zur Fröhllichkeit, die schlecht zu seinem Aussehen paßte. Er lagte mit Stefan, der darüber verwundert war, und stierte mit Zuf, die ihm mit dem Suppenöffel drohte. „Ein gebrochenes Lamm“, rief er. „Wäitlich — es ist schon eine Weile, daß ich diesen Geruch verpüre. Vor vielen Jahren, als kleiner Bürsche, da haben wir, mein Vater, meine Mutter und ich, oft Lammstraten gegessen. Wir hatten hier ein paar Schafe. Aber jetzt bist du Zeit nicht mehr. Und jetzt hat uns Stefan wirklich ein Lamm gebracht. — Du sollst von uns allen bedankt sein, Zigeuner!“ So sprach er Verchiedenes, indes seine Augen abwesend waren und den Weidenquälern musterten. Es schien Maria, als ob er wieder auf etwas wartete. Stefan erklärte endlich den Braten für gut. Freilich wurde er mit dem Spieß von der Stut genommen und auf die Segelleinwand gelegt, wo ihn die Männer mit ihren Messern geschäftig zerteilten. Alles drängte sich heran, bis Maria das Ordnungswort und Männer, Frauen und Kinder im Kreise sahen. Jeder bekam einen ausreichenden Teil, und lange war es still in der kleinen Runde. (Fortsetzung folgt)